

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. —
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg. Verlag von
Bernhard Carbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wehage, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breitenweg 127.
Redaktion: Breitenweg 127 (Eingang Schrottorstraße). Fernsprecher-Nr. 1267.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen überall.
2 Bde., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Gebühre. Einzelne Nummern (einschl. der Mittheilung) erscheinen
Romanbeilage 5 Pf., mit der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Wochenzeitung Nr. 766.

Nr. 79.

Magdeburg, Sonntag, den 3. April 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.
Außerdem liegt bei: die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 14.

3 Monate Gefängnis! 2 Monate Gefängnis! Freigesprochen!

So die Urteile in Magdeburg, Erfurt und Brandenburg über einen durch Abdruck des parlamentarischen Berichts verübte Verleumdung des Deutschen Kaisers. Zu diesen Urteilen bemerkt die Deutsche Tageszeitung:

... Jedenfalls mußte in einem solchen Falle von Seiten der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt werden, damit die höhere Instanz darüber entscheide, ob ein Rechtsstreit hier oder dort vorliege. Daß die Auffassung der Richter verschieden sein kann, liegt auf der Hand. Gerade bei dem Begriffe der Majestätsbeleidigung kommt es sehr auf die persönliche Anschauung des einzelnen an. Immerhin müssen derartige eklatante Fälle nach Möglichkeit vermieden werden, da sie nicht günstig auf das Rechtsbewußtsein des Volkes wirken können. Nun die Genossen Wahle (Magdeburg), Schulz (Erfurt) büßen ihre Sünden bereits im Gefängnis und können Betrachtungen darüber anstellen

weshalb die übrige Presse, die gleichfalls jene Verichte nachdruckte, straffrei ausgegangen ist! Wie wohl alle diese Dinge auf das — „Rechtsbewußtsein des Volkes“ wirken mögen! —

Die Sünden der Nationalliberalen.

In dem Artikel „Bennigsen's letzter Gang“ haben wir die Gemeingefährlichkeit der Nationalliberalen überzeugend dargelegt, ohne dieses Thema erschöpfend behandelt zu haben. Wir haben nachgewiesen, daß der aus dem politischen Leben schiedende Führer der Nationalliberalen, Herr v. Bennigsen, nicht weniger denn befriedigend auf seine lange politische Laufbahn zurückblicken kann, denn sie hat ihm bittere Enttäuschungen in Hüllen und Füllen gebracht, die man aber nicht als unverbient bezeichnen kann. Er steht seine Partei die schiefste Ebene, auf die er sie mit seinem unheilvollen Kompromissen geführt, hinabgleiten und kann es noch erleben, daß sie ganz unten ankommt. Darum fühlt er manchmal das Bedürfnis, seine Partei vor der Geschichte zu rechtfertigen, wobei er in dessen gewöhnlich eine unglückliche Hand hat. Es ist auch schwer, diese Partei zu rechtfertigen, von der das deutsche Volk moralisch und materiell so schwer geschädigt worden ist.

In Bezug auf die Schaffung der Reichsverfassung hat nun Herr von Bennigsen bei der Beratung des Flottengesetzes erklärt, er und seine Freunde seien gegen den Druck von oben so nachgiebig gewesen, weil man fast das ganze Werk gefährdet haben würde und weil dann von Seiten der herrschenden Gewalten der äußerste Widerstand oder gar reaktionäre Gewaltmaßregeln zu fürchten gewesen seien. Das Letztere sprach Herr von Bennigsen nicht aus, aber er deutete es an.^{*)}

Diese „Enthüllung“ ist ein wichtiger Beitrag zur Charakteristik der nationalliberalen Partei und von den so oft gerühmten „staatsmännischen“ Eigenschaften des Herrn v. Bennigsen bleibt wenig oder nichts übrig, wenn man seine Enthüllung in ihrem ganzen Umfang zu schätzen weiß.

Man denkt in diesem Moment ganz unwillkürlich an den Alten im Sachsenwalde und er war es ja auch, der mit Herrn v. Bennigsen und dessen Freunden „bilatorische Verhandlungen“ über die Reichsverfassung gepflogen hat. Ein mephistophelisches Lächeln mag über die verwiterten Züge des Alten hinweggehuscht sein, als er die „Enthüllung“ des Herrn v. Bennigsen vernahm.

Auf den Nerven dieses Mannes hat Bismarck seinerzeit förmlich Klavier gespielt. Zwanzig Jahre lang hat er ihm ein Ministerportefeuille unter die Nase gehalten und es wieder zurückgezogen, sobald jener darnach griff. Herr v. Bennigsen hat das um Bismarck nicht verdient, allein er hat es selbst verschuldet. Es ist ein Beweis für seine vortreffliche Konstitution, daß er dabei so lange aushalten konnte.

Wenn man bedenkt, daß er sich eine solche Behandlung ohne Klage und Beschwerde gefallen ließ, dann weiß man auch, was seine „Enthüllung“ bedeutet. Natürlich hat Bismarck auch bei der Schaffung der Reichsverfassung mit den Nationalliberalen gespielt und sie täuscht. Als Mitglied der Kammer Friedrich Wilhelm IV. hatte er gelernt, wie man den Menschen Furcht einflößen kann, und so hat er auch bei der Schaffung der Verfassung des deutschen Reiches die Nationalliberalen ins Wockshorn gejagt. Er mag ihnen keine üblen Schreckbilder vorgezaubert haben, um sie geneigt zu machen, die Verfassung nach seinen Wünschen zu gestalten und auf die Geltendmachung ihres politischen Einflusses nach oben zu verzichten.

Wie die Münchener Post treffend nachweist, hätten die Nationalliberalen damals sich nicht ins Wockshorn jagen lassen brauchen. Aber ängstlichen Gemütern, wie sie bei dieser Partei so zahlreich vorhanden, verstand ein Bismarck schon einzuhetzen, so daß sie butterweich wurden.

Die Situation war damals so, daß die Regierungen gar nicht anders konnten, als in der Verfassung eine Anzahl der damals dringend gewordenen Volkswünsche zu verwirklichen. Sie konnten das Einheitswort nicht gleich unpopulär machen, indem sie es mit allzuviel reaktionärem Beiwerk „verzieren“. Wie hätten sie jetzt das allgemeine Wahlrecht „verzieren“? Aber es kam ihnen darauf an, von den zu gewährenden Volksrechten möglichst viel abzupacken, und es gelang ihnen mit den geängstigten Nationalliberalen, Bismarck verstand sich auf dies Geschäft. Und er schlug zwei Fliegen mit einer Klappe, denn die Nationalliberalen, die damals sehr populär waren, mußten auch all ihren Einfluß in Parlament und Presse aufbieten, um dem guten deutschen Volke einzureden, daß das in der Verfassung Gewährte mehr sei, als was ein Volk eigentlich verlangen könne, und daß sich der brave und patriotische Deutsche damit zu bescheiden habe. Die bittere und hohnvolle Kritik der Opposition konnte dagegen nicht aufkommen. Das Volk glaubte den Nationalliberalen und so besorgten die Nationalliberalen die Geschäfte des reaktionären Junkers, der diese Leute so lange in dem Glauben zu erhalten wußte, er sei eigentlich in seinem Innern „entschieden liberal“, und nur durch die Umstände gezwungen, an so manchem Veralteten festzuhalten. Manche hielten den Mann, der später das Sozialistengesetz geschaffen hat, sogar für einen heimlichen Republikaner; soweit hatte damals der politische Aberglaube um sich gegriffen.

Nach dieser Enthüllung wird die Geschichte ein noch härteres Urteil als bisher über den Nationalliberalismus fällen müssen. Die Schlaueit des märkischen Junkers hat sie mit den einfachsten Mitteln der Welt dahin gebracht, die wichtigsten Volksrechte preiszugeben und das Volk mit dem tönenden Schall der Einheit zu betäuben. Denn diese Laster, Bamberger, Bennigsen, Treitschke usw. nannten sich „Staatsmänner“!

Inzwischen sind sie in berstlicher Weise belehrt worden, daß „der größte Staatsmann“ aller Zeiten kein heimlicher Liberaler geworden, sondern der reaktionäre Junker geblieben ist, als welcher er aus der Welt kam. Sie wurden von ihm „an die Wand gedrückt“ und mit Hohn behandelt, obschon sie immer wieder unterthänigst ihre Dienste anboten.

Seinen Parteigenossen und sich selbst hat Herr von Bennigsen mit seiner „Enthüllung“ keinen Dienst erwiesen. Wohl aber der ganzen übrigen politischen Welt und selbst

seien diese bereit, 41 zugestehen, aber zwei nicht. Und diese zwei Änderungen, die sie nicht zugestanden, waren einmal, daß man die jährliche Bewilligung des Militäretats nicht anerkennen wollte, und zweitens, daß man die Wägen dem Reichstage verweigerte. Darauf sind die Herren von der nationalliberalen Partei und die anderen, denen es um jeden Preis um das Zustandekommen der Verfassung zu thun war, übereingekommen, daß sie sich zunächst für die dreijährige Bewilligung der Armeestärke und für die ausgeworfene Summe von 225 Thalern per Mann aussprachen. Diese dreijährige Bewilligung sollte bis zum Jahre 1870/71 in Geltung bleiben. Darauf fanden im Herbst 1867 die allgemeinen Wahlen zur ersten regelmäßigen Legislaturperiode statt. Dieser Reichstag würde also in seiner letzten Session zu entscheiden gehabt haben, wie es künftighin mit der Bewilligung des Militäretats gehalten werden sollte. Da kam aber der deutsch-französische Krieg, und so erklärte man sich im Jahre 1870 im Reichstag bereit, die Verlängerung des Militäretats, wie sie von 1867 bis 1870 eingetreten war, auf weitere drei Jahre: von 1871 bis 1874 zu bewilligen, worauf alsdann das erste September:at vom Jahre 1874 bis 1881 beschloffen wurde. Der Hauptredner für dieselbe war auch damals Herr von Bennigsen, der genau in derselben Weise, wie mit denselben Worten, dieses rechtfertigte, mit denen er jetzt das Militärretat vertreten hat. —

Seite von schwerem Begriff mögen nun manches begreifen, was ihnen früher vielleicht unverständlich war.

Die Wägen in der Reichsverfassung und die Rückständigkeit unserer politischen Zustände überhaupt mahnen unser Volk jeden Tag an den Schaden, den es den Nationalliberalen zu verdanken hat.

Bei den Wahlen wird sich zeigen, daß das Volk diese Mahnung beherzigt. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Justiz hat nach dem Spruche: „Die schwerste Strafe dem, der seinen Nachbar an der freiwilligen Arbeit hindert“ in jüngster Zeit recht scharfe Urteile gefällt, die nicht nur in Arbeiterkreisen, sondern weit darüber hinaus berechtigtes Aufsehen erregten. Diese Urteile richteten sich ausschließlich gegen Arbeiter. Was hingegen die Unternehmer sich alles erlauben dürfen, geht wieder einmal hervor aus einem Circular, das der Burgstädter Volkstimme zuging; dasselbe lautet:

Vereinigung Sächsischer Spinnererei-Beitzer.
Chemnitz, den 25. März 1898.

Herr ...
Wir nehmen Bezug auf unsere Mitteilung von vorgestern und behandeln Ihnen hiermit ein Verzeichnis der in der Baumwollensweberei Mittelweida kontraktlich gewordenen Arbeiter mit dem Ersuchen, dieselben nicht in Arbeit zu nehmen.
Hochachtungsvoll

Vereinigung Sächsischer Spinnererei-Beitzer.
Emil Starl.

In diesem Verzeichnis sind namentlich aufgeführt: 283 Weber und Weberinnen, 48 Spuler und 9 Andreher, insgesamt 340 Arbeiter und Arbeiterinnen. Das ist Unternehmers-Terrorismus in der brutalsten Weise. Durch dieses Circular werden die Arbeiter nicht bloß gehindert, irgend an einem Orte Arbeit zu suchen, sondern sie werden geradezu geächtet und verfolgt in der aller schlimmsten Weise.

Die vereinigten reaktionären Parteien haben Berlin unter sich verteilt. Im ersten und zweiten Wahlsitze stellen die Konservativen, im dritten und fünften die Antikemiten und im vierten und sechsten die Stöckerianer den Kartellkandidaten; Aussicht hat natürlich keine dieser Parteien, aber die Christlich-Sozialen scheinen empört darüber, daß sie bei der Verteilung des Fells des nicht erlegten Bären die schlechtesten Stücke erwischt haben. Stöcker beschwert seine Getreuen aber im Volk gegen die Entscheidung nicht zu nuckeln und nicht durch Ablehnung des vorläufigen Abstimmens der Vertrauensmänner „ein Wirrsal ohne Gleichen“ zu schaffen. —

Freiherr v. Stumm hat das ihm angetragene Reichstagsmandat wiederum angenommen. Dem Himmel sei Dank! —

Ein Zeugniszwangsverfahren ist gegen den Redakteur der Breslauer Volksmacht, Julius Bruhns, eingeleitet worden zur Ermittlung des Verfassers eines von der Staatsanwaltschaft beanstandeten Kritikels. Der Redakteur gab zu, den Verfasser zu kennen, verweigerte aber die Nennung seines Namens, worauf der Richter ihn in 100 Mark Geldstrafe eventuell zwei Wochen Haft verurteilte und bei fortbauender Zeugnisverweigerung die Verhängung der Zeugniszwangshaft in Aussicht stellte. Unhaltbare Zustände. —

Die Höhlenwohnungen in Posen, von denen wir vor einigen Wochen berichteten, sind seit dem 1. April verschwunden. Die öffentliche Kritik hat also gewirkt. Wohin sich aber die Höhlenbewohner gewendet haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Wie jetzt bekannt wird, hatten dieselben vom zuständigen Landratsamt die Erlaubnis erhalten, eine Notwohnung in der Erde sich machen zu dürfen, da sie „zum Erbauen eines Hauses kein Geld“ hatten. Sind nunmehr diese armen Leute im Kulturstaate Preußen wohlhabender geworden? —

Der preussische Minister des Innern bringt eins von jenen kleinen Mitteln zur Rettung der Landwirtschaft in Erinnerung. Darnach kann die Beschäftigung russischer und galizischer Arbeiter in Ziegeleien der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlessien zeitweise von den zuständigen Behörden gestattet werden, während das in den übrigen Provinzen ausgeschlossen ist. Dagegen ist auch in diesen Provinzen die Beschäftigung russisch-galizischer Arbeiter — den Landwirten gestattet. Wir haben in Nr. 65 die „Klagelieder der Agrarier“ eingehend gewürdigt. —

Am 1. April hat der deutsche Kaiser dem Fürsten Bismarck einen Kriechstock mit schwerem goldenen Griff und eingraviertem Namen geschenkt. —
Feldmarschall von Blumenthal ist seiner Stellung als Generalinspektor der dritten Armeeinspektion entbunden. Der bayerische Justizminister hat bislang 48 verurteilte Haberer begnadigt, weitere 160 haben Begnadigungsgesuche eingereicht. —

*) In der Sitzung am Donnerstag, den 24. März sollte Bebel das Sündenregister der Nationalliberalen ein klein wenig auf. Bebel sagte: Im Jahre 1867 brachte die Regierung eine Bestimmung in die Verfassung, wonach bis zu einer anderweitigen Regelung zwischen dem Reichstag und den verbündeten Regierungen die Städte der Armee auf ein Prozent der Bevölkerung festgelegt und für jeden Mann ein regelmäßiger Kostenbetrag von 225 Thalern per Jahr in Ansatz gebracht wurde. Das war also das Verlangen nach einem Veterat auf dem Gebiet der Herresverfassung. Solange keine Verständigung zwischen Reichstag und Regierung zu Stande kam, wäre dieser Bestand der Armee und der Kostenbetrag für die regelmäßige Ausgabe ohne jeden Widerspruch von Seiten des Reichstags zu gewähren. Damals aber hatten die Herren noch sehr starke konstitutionelle Strapeln, die sie heute nicht mehr haben; damals wurden sie noch geplagt von den Erinnerungen an die Verfassungskämpfe zwischen dem Fürsten Bismarck und dem preussischen Landtag, und sie hatten infolgedessen ein gewisses Mißtrauen. In der zweiten Lesung des Verfassungsentwurfs für den Norddeutschen Bund wurde dieses Veterat unter starkem Widerspruch des Fürsten Bismarck in eine jährliche Bewilligung umgewandelt. Alsdann kam die dritte Lesung, und nun erklärte der Fürst Bismarck, der Reichstag hätte an der Sache der verbündeten Regierungen 43 Änderungen vorgenommen, von diesen 43 Änderungen

Die Thätigkeit der Gewerbe-gerichte als Einigungs-Unter zeigt folgende Tabelle:

Table with 7 columns: Anträge, Ergänzliche Einbringungen, Abgewogene Entscheidung, Unterwerfung unter Schiedsprüche, Abklingungen der Unterwerfung unter Schiedsprüche, Erfolgreiche Einigungs-Verträge ohne Schiedsprüche, Erfolgreiche Einigungs-Verträge mit Schiedsprüche. Rows for years 1894, 1895, 1896, 1897.

Demnach hat die einigungsgerichtliche Thätigkeit der Gewerbe-gerichte stetig zugenommen, was hoffen läßt, daß ihr noch eine schöne Entwicklung bevorsteht.

Nachrichten aus dem Ausland.

In Ungarn fand in Toba, auf der Besitzung des Grafen Cladoc ein blutiger Zusammenstoß von Feldarbeitern mit der Gendarmerie statt.

Jolas Revisionsgesuch wurde am Donnerstag vor dem Kassationshof verhandelt.

In der Provinz Bologna werden Massenverhaftungen von Landarbeitern gemeldet.

Griechenland wurden am Donnerstag in Athen die beiden Angeklagten Karbihi und Georgis zum Tode verurteilt.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen. Nach einer Ferienpause von drei Wochen wird der letzte Abschnitt seiner Thätigkeit beginnen.

Die Blätter der verschiedenen Parteien widmen dem scheidenden Reichstage schon jetzt Abschiedsartikel.

Nachrichten aus Magdeburg.

Eine am Donnerstag in der Reichshalle stattgefundene Mitgliederversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschäftigte sich mit dem Beschwinden des Rentanten Kühne.

lich Kombinationen, die aber an Wahrscheinlichkeit gewinnen durch die Umstände, unter welchen das Verschwinden des Kühne vor sich gegangen.

Wenig beneidenswert ist die Lage des Telegraphenarbeiters.

Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr; dazu kommen eine halbe Stunde Frühstück und 1 1/2 Stunde Mittag.

Die vielfeltig die Ausbildung der Soldaten ist, konnte man kürzlich an einem Vaterlandsverteidiger ersehen.

Am 31. März sind zehn der ältesten Arbeiter entlassen worden.

In den Grusonischen Gewächshäusern macht der Frühling seine Wirkung geltend.

Die Berliner Polizei hat halbes Duzend Kräfte für die Reinigung des Apollo-Theaters verordnet.

Der Polizeipräsident macht bekannt, daß in der Charwoche öffentliche und private Tanzmessen verboten sind.

Seit dem 1. April sind die Postschalter schon von morgens 7 Uhr an geöffnet.

Der Handelsmann Otto B. ist auf eine Glasscheibe gefallen und hat sich die Sehnen und Nerven am rechten Vorderarm durchschnitten.

Zum Wahlkampf.

Mit der Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine im Königreich Sachsen beschäftigt sich auch die Magdeburgerische Zeitung.

Gefechtsverletzung.

Gegenüber dieser flagranten Gefechtsverletzung erscheint der nachfolgende Satz aus dem ältlichen Artikel der Magdeburgerischen Zeitung.

Nachrichten aus dem Reich.

Stachau. (Drama.) Eine von ihrem Manne getrennte lebende Ehefrau wurde am Donnerstag von ihrem Gemanen überfallen.

Onesin. (Unnatürlicher Vater.) Selben zwölfjährigen Sohn hat der Arbeiter Koleski erschlagen.

Abtsgberg. (Verschwendunger Dampfer.) Der Dampfer Magn von hier, mit 18 Mann Besatzung ist seit 14 Tagen überflüssig.

Selbzig. (Mordverfuch auf offener Straße.) Ein stellenloses Kommissar am Donnerstag mittag auf einen ruhig seines Weges gehenden Buchhalter mehrere Schläge aus einem Revolver ab.

Wogaten. (Vatennord.) Ein Wirt aus der Umgegend wurde hier verhaftet und gefesselt ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Klassiker-Vorstellungen für Schulkinder sollen auf Anregung des Magistrats und der Schul-Deputation nach Olten im Stadttheater gegeben werden.

Am Montagabend gelangt Mozarts Zauberflöte zur Ausführung als Benefiz für Herrn Einhorst.

Sonntag, 3 Uhr: (Parquet 1 Mt.) In der Handlung, Abends: (Zum 1. Male!) Die Werber.

Montag: Benefiz für die Werber. Die Zauberflöte. Sarastro: Alfred Schauer als Gast.

Mittwoch: Die listigen Weiber von Windorf. Falstaff: Alfred Schauer als Gast.

Donnerstag: (Auser Abonnement. Volkstimme.) Vorstellung. Parqu. 2 Mt., Anf. 7 Uhr.

Am Freitagabend präsentierten sich dem Theater nicht allzu zahlreich erschienenen Publikum die für April engagierten Spezialitäten.

Letzte Nachrichten.

Bei den Gewerbevereinstwahlen in Mühlheim und in Kall wurde die Kandidaten unserer Gewerkschaften gewählt.

In München sind wiederum Differenzen in der Kehl, leitfabrik von Gerdborf u. Brandenburg ausgebrochen.

Briefkasten.

Der Wirt vom Gylstum teilt uns mit, daß sein Total zu Versammlungen nicht zur Verfügung steht.

A. Sch. Stephansbrücke. Wir ersuchen Sie, behufs persönlicher Rücksprache mit uns, Sonntag morgen zwischen 11 bis 1 Uhr auf der Redaktion vorzusprechen.

Neufeld. Bestimmter Bescheld noch nicht möglich, fragen Sie acht Tage vorher noch einmal an.

Nachf. wurde den Arbeitern eine Lohnreduktion von 10 Pf. pro Meter angekündigt.

In der Fabrik von Gerdborf u. Brandenburg ausgebrochen die 130 dort beschäftigten Arbeiter einhellig die Arbeit niederlegten.

Der Wirt vom Gylstum teilt uns mit, daß sein Total zu Versammlungen nicht zur Verfügung steht.

Vortrag! Sonntag nachmittags 6 Uhr in der Berfster Bierhalle.

Versammlung! Sonntag abends 8 Uhr in Gr.-Ottersleben (Doppeltes Total).

Stichwahl! Montag, den 4. April, im Landhause (Salbte) Kandidat: W. Nabel.

en
gros

H. LUBLIN

en
detail

92 Kaiserstrasse 92, Ecke Victoriastrasse

empfiehlt zum

Wohnungswechsel und zu Neueinrichtungen:

Gardinen:

- Engl. Tüllgardinen vom Stück in weiß und creme, in besten haltbarsten Qualitäten und in neuesten Mustern, per Meter 30, 35, 37 $\frac{1}{2}$, 42, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$ Pf. bis 1.75 Mk.
- Engl. Tüllgardinen, abgepasste Fenster, in weiß und creme, das Fenster 1.50, 1.75, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00—20.00 Mk.
- Spachtelgardinen in hervorragend schöner Ausführung, das Fenster 12.75, 15, 17.50, 22 und 24 Mk.
- Stores in Blumen- und Figurenmustern in großer Auswahl à 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 bis 7.50 Mk.
- Vorzlehgardinen (Vitrage) in weiß, creme und bunt, per Meter 12, 15, 18, 22 $\frac{1}{2}$, 25, 30, 35, 42 bis 90 Pf.
- Lambrequins in weiß und creme in jeder Breite, per Stück 45, 50, 60, 75, 90 Pf., 1.00, 1.10, 1.20 Mk. etc.
- Cüper-Spachtelrouleaux in creme und weiß, 2 und 2.50 Meter lang, à Paar 4.25, 4.75, 5.25, 6.50, 7.50 und 8.00 Mk.

Congress-Stoffe:

- Congress-Stoffe in glatt, in weiß und creme in jeder beliebigen Stärke, 110 Cmt. breit, per Mtr. 25, 37 $\frac{1}{2}$, 45, 60, 75, 82 $\frac{1}{2}$ Pf., 1.12 $\frac{1}{2}$ Mk.
- Congress-Stoffe in gestreift, in weiß und creme in stets neuesten Mustern in 110 Centimeter Breite, per Meter 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$, 90, 95 Pf., 1.00 Mk. etc.
- Congressborden in weiß, creme, écru und bunt zu Einfäßen, in jeder Breite in großer Auswahl.
- Creme-Cattun zu Gardinen in 90, 105 und 120 Centimeter Breite, per Meter 20, 25 und 30 Pf.
- Creme und weisse Rouleaux-Cüper in 80, 100, 117 und 128 Centimeter Breite, per Meter 35, 45, 50, 65, 82 $\frac{1}{2}$ Pf. etc.
- Creme- und weisse gestreifte Damaste zu Rouleaux in gleichen Breiten à 60, 75 und 90 Pf.
- Shirting, Chiffon, Dowlas und Dimiti zu Rouleaux in verschiedensten Breiten und Preislagen.

Bunte Gardinen:

- Möbelcattune in stets neuen Eingängen, per Meter 28, 33, 37 $\frac{1}{2}$, 42 und 45 Pf.
- Möbelcöper in bestem Druck und neuen Mustern, per Meter 37 $\frac{1}{2}$, 42, 45 und 52 $\frac{1}{2}$ Pf.
- Möbelcrepe in hervorragend schönen Sortimenten, per Meter 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$ und 90 Pf.
- Möbelcrepe, zweiseitig, in 110 Centimeter Breite, per Meter 1.10 Mk.
- Portierestoffe, doppeltbreit, mit Franzen und neuen buntgewirkten Streifen und Kanten, per Meter 45, 67 $\frac{1}{2}$, 82 $\frac{1}{2}$, 100, 120, 135 Pf. etc.
- Abgepasste Portieren à Paar 2.50, 3.50, 4.00, 5.00, 6.00, 7.50 Mk. etc.
- Butzenscheibengardinen in neuesten Mustern, per Meter 37 $\frac{1}{2}$, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60 und 75 Pf.

Teppiche und Läuferstoffe:

- Axminster-Teppiche — $\frac{9}{4}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{12}{4}$ — in stets neuen Mustern von 5.50 Mk. an.
- Tapestry-Teppiche in gleichen Größen von 7.50 Mk. an.
- Velour-Teppiche in gleichen Größen von 14.50 Mk. an.
- Meshed-Teppiche in besonders schöner Ausführung von 13.50 Mk. an.
- Linoleum-Teppiche $\frac{150}{200}$ 6.75, $\frac{180}{250}$ 10.25, $\frac{200}{300}$ 14.50 Mk.
- Linoleum-Läufer 60, 67 und 90 Centimeter Breite, per Meter 85, 95 Pf. und 1.25 Mk.
- Läuferstoffe in allen Qualitäten und Preislagen.
- Jutegardinen in verschiedenen Breiten per Meter 18, 22 und 26 Pf.
- Wachstuche in Holz-, Mosaik- und Zwiebel-Mustern per Meter 85 Pf., 1.00, 1.05, 1.10 Mk.
- Bettvorlagen und Felle in großer Auswahl.

821

- Bettdecken in weiß und bunt, in ganz neuen Ausmusterungen, Stück von 1.25—10 Mk.
- Stoppdecken in Callicot, Purpur, Satin, Woll- und Seiden-Atlas à 2.25, 2.75, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.50, 9.50 Mk. etc.
- Kinder-Wagendecken in Filz und Peluche, in hervorragend schöner Ausführung à 75, 85 Pf., 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 Mk. etc.
- Tisch-, Commoden- und Nähtisch-Decken in Jute-, Gobelin-, Rips- und Fantasiestoffen, Peluche und Leinen, in größter Auswahl und jeder Preislage.
- Englische und schweizer Tüllkanten in jeder beliebigen Breite, per Meter 7, 9, 12, 15, 18, 22 $\frac{1}{2}$, 30, 37 $\frac{1}{2}$, 45 Pf. etc.
- Neu: Spachtel-Cüperkanten in weiß und creme, per Meter 33, 45, 55, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 90, 97 $\frac{1}{2}$ Pf. etc.
- Spachtel-Decken, Tüll-Decken, Filet-Decken in weiß und creme, écru und bunt, stets besondere Neuheiten, in allen Größen.

- Fertige Bezüge mit 2 Kopfkissen aus Bettzeug und Satin, in bunt und weiß à 3.75, 4.75 und 5.50 Mk.
- Fertige Laken ohne Naht à 1.35, 1.50, 1.80, 2.35 Mk. etc.
- Strohsäcke in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Breite per Stück 110 und 150 Pf.
- Inlette in rosa, rosa-rot, grau-bunt, in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Breite, per Meter 30, 45, 55, 75, 100 Pf.
- Bettzeuge, Bettdamaste, Bettsatins in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
- Wischtücher in Baumwolle, Halb- und Reinleinen in $\frac{65}{80}$, $\frac{50}{60}$, $\frac{60}{80}$, $\frac{60}{70}$ und $\frac{60}{60}$ Größe, per Duzend 0.50, 1.50, 2.50, 3.00, 3.50 Mk. etc.
- Staubtücher mit und ohne Franzen, per Duzend 0.75, 0.90, 1.10, 1.40 Mk. etc.
- Fensterleder in Gtraggröße, per Stück 30 und 60 Pf.
- Grosses Sortiment aller Arten Küchen- u. Stubenhandtücher, Tischtücher, Servietten und Kaffeedecken.
- Bettfedern, garantiert doppelt gereinigt Pf. von 50 Pf. an.

Sämtliche Möbel-Posamenten

als: weisse und farbige Gardinenhalter, Bällchenfranzen, Möbelfranzen, Quasten, Möbelschnüre, Teppichschnur, Teppichborden, Rouleaux- u. Fantasiefranzen, Markisenfranzen etc. etc. in anerkannt vorzüglichen Qualitäten in größter Auswahl und zu bekannt billigsten Preisen.

Bei Entnahme von ganzen Stücken oder Dutzenden gewähre entsprechenden Rabatt!

Breiteweg 66

Eingang an der Fontaine.

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 66

Eingang an der Fontaine.

Porzellan-Fabrik-Niederlage

Neu eingetroffen:

Eine Partie Steingut.

Waschbecken, weiß, 34 cm Durchmesser
 Nachtgeschirre, weiß
 Spucknapfe, weiß, 18 cm Durchmesser
 Randschüssel mit Henkel, 25 cm Durchmesser
 Teller, flach und tief
 Vorratsbüchsen, blau
 Vorratsbüchsen, weiß
 Vorratsbüchsen, Goldreifen
 Essig- und Oelkrüge, weiß mit Bl. Schrift
 Essig- und Oelkrüge, bunt
 Essig- und Oelkrüge, Streublumen
 Essig- und Oelkrüge, Goldreifen
 Salz- und Mehlmetzen, Goldreifen
 Gewürzbüchsen, fortierte Muster
 Gewürzbüchsen, Goldreifen

Stück 30 Pfennig
 Stück 18 Pfennig
 Stück 8 Pfennig
 Stück 30 Pfennig
 Dgd. 50 Pfennig
 Stück 20 Pfennig
 Stück 20 Pfennig
 Stück 30 Pfennig
 Stück 11 Pfennig
 Stück 15 Pfennig
 Stück 12 Pfennig
 Stück 30 Pfennig
 Stück 50 Pfennig
 Stück 7 Pfennig
 Stück 8 Pfennig

Blumentöpfe, rosa, blau oder grün Fond mit Malerei, Stück 60 Pfg.

Hamburger Engros-Lager

15 Breiteweg 15,
 Ecke Bärstraße.

Julius Friede,

15 Breiteweg 15,
 Ecke Bärstraße.

Schickhardt Doppelgarn, garant. trag-, wasch- und luftecht,

8fach, beste Marke, echt diamantschwarz,

Nr. 24 per Pfund 2.15 Mk., per Lage 22 Pf.; Nr. 30 per Pfund 2.35 Mk., per Lage 24 Pf.

Baumwollene Strick- und Häkelgarne.

Trotz beginnender Steigerung der Baumwollengarn-Preise offeriere ich:

Marke Neger: Nr. 12 echt diamantschwarz } per Pfund 1.20 Mk.
 Strickgarn, 4 fach } Lage 12 Pf.

Marke Neger (Doppelgarn):

Nr. 30 8fach, echt leberbraun, per Pfund 2.30 Mk., per Lage 24 Pf.
 Nr. 30 8fach, echt türkisrot, per Pfund 2.60 Mk., per Lage 27 Pf.

Ungebleicht baumwollenes Strickgarn, beste Qualität, fast ganz rein, keine
 Boll-Pfund 75 Pf., per Lage 8 Pf.

Ungebleicht Unterrockgarn, beste Qualität, 8/8 Draht,
 per Boll-Pfd. 75 Pf., per Lage 8 Pf.

Max Hauschild Estremadura, ungebleicht, 6fach.

	Nr. 2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	5 1/2	6
per Pfund	1.35	1.40	1.45	1.50	1.55	1.60	1.65	1.75	2.00
per Lage	14 S	15 S	15 S	15 S	16 S	16 S	17 S	18 S	21 S

Max Hauschild Estremadura, gebleicht, 6fach.

	Nr. 2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	5 1/2	6	7	8	10
per Pfund	1.45	1.50	1.55	1.60	1.65	1.70	1.75	2.00	2.05	2.15	2.20	2.50
per Lage 15 S	16 S	16 S	17 S	17 S	18 S	18 S	21 S	21 S	22 S	23 S	23 S	28 S

Max Hauschild Häfelgarn in Lagen, 6fach, gebleicht.

	Nr. 16	20	24	30	40	50	60	70
per Pfund	1.60	1.70	1.80	1.95	2.20	2.45	2.90	3.30
per Lage	17 S	18 S	19 S	20 S	23 S	25 S	30 S	34 S

Häfelgarn Marke J. A., 50 Gr.-Knäuel, vorzüglich kordoniert,

	Pack = 10 Knäuel	1 Knäuel
Nr. 14, creme	1.15	12 Pf.
gebleicht	1.15	12 Pf.
farbig	1.45	15 Pf.
Nr. 20, creme	1.25	13 Pf.
gebleicht	1.25	13 Pf.

Häfelgarn in Lagen, beste Marke,

	per 30 Pfund	per Lage
creme Nr. 14	— 95	10 Pf.
20	1.05	11 Pf.
30	1.40	15 Pf.

Doppelgarn Marke Neger. Nr. 24 = 8fach, echt diamantschwarz } pr. Pfd. pr. Lage
 Nr. 30 = 8fach, " } 2.10 22 "

Bigogue (Halbwolle) gelb, gefärbt,

gebleicht Nr. 10	Boll-Pfd. 2.70	Lage = 1/5 Pfd. 55 Pf.
farbig Nr. 12 grau, blaugrau, rotbraun, Bismarck	Boll-Pfd. 2.75	Lage = 1/5 Pfd. 58 Pf.
diamantschwarz Nr. 12	Boll-Pfd. 3.00	Lage = 1/5 Pfd. 60 Pf.

Baumwollenes Unterrockgarn,

extra prima ungebleicht, Farbe 12	pr. Boll-Pfd. 90 Pf.	pr. Lage 10 Pf.
halbgebleicht . . . 18	105 "	11 "
gebleicht . . . 11	105 "	11 "
braun meliert, 3 Farbentöne	100 "	11 "
grau meliert, 2 Farbentöne	100 "	11 "
türkisrot	170 "	18 "

Häkelgarn, Marke E. S. C., auf Knäuel, vorzüglich kordoniert,

10 Gramm gebleicht	Nr. 20	24	30	40	50	60	70
per Karton = 10 Knäuel	40 S	45 S	48 S	55 S	65 S	75 S	—
per 1 Knäuel	4 S	5 S	5 S	6 S	7 S	8 S	—
20 Gramm gebleicht J. A.							
per Karton = 10 Knäuel	55 S	65 S	70 S	75 S	85 S	1.20	—
per 1 Knäuel	6 S	7 S	8 S	8 S	9 S	13 S	—
20 Gramm gebleicht E. S. C.							
per Karton = 10 Knäuel	75 S	—	85 S	1.10	1.25	1.35	1.50
per 1 Knäuel	8 S	—	9 S	12 S	13 S	14 S	16 S

Häkelgarn, Marke E. S. C., auf Knäuel, sehr gut kordoniert

10 Gramm creme	Nr. 30	40	50	60
Karton = 10 Knäuel	48 S	—	—	—
per 1 Knäuel	5 S	—	—	—
20 Gramm creme				
Karton = 10 Knäuel	85 S	1.10	1.20	1.30
per 1 Knäuel	9 S	12 S	13 S	14 S

Häkelgarn, Marke E. S. C., 20 Gramm-Knäuel in Farben,

cement- und mandgran, } per Karton = 10 Knäuel
 haarbraun, mode, leinen, } Nr. 30 1.00 Mk.
 hell- u. kaiserblau, veseda, } per Knäuel 11 Pf.
 stiftschrot, marine, schwarz } per Karton = 10 Knäuel 1.15 Mk.
 1 Knäuel 12 Pf.
 Dode 10 Pf., Dgd. 1.00 Mk.
 2 " " 40 Pf.
 4 " " 24 Pf.
 sehr seidener Glanz
 Seidgarn, seidenreich und zum Sticken von Alaba- und Kongreßhosen, Dode 15 Pf., Dgd. 1.65 Mk.
 zum Durchziehen für Tulle das Beste.

I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 79.

Magdeburg, Sonntag, den 3. April 1898.

9. Jahrgang.

Chronik auf das Jahr 1848.

3. April.

Dem alten System war es gelungen, die ausgetretene Opposition wieder in die vierte und letzte Sitzung des *Volksparlament* zurückzuführen. Beschlossen wurde an diesem Tage, daß die Beschlußfassung über die künftige Verfassung Deutschlands der vom Volk zu wählenden Nationalversammlung überlassen bleiben solle. Bei der nun folgenden Wahl eines vom Vorparlament einzusetzenden Fünfziger-Ausschusses, der bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung in Frankfurt vereint bleiben sollte, wurde von denen, die am Tage vorher das Parlament verlassen hatten, keiner gewählt. Dagegen wurden andere demokratische Führer, so Blum, Jakoby, Ziskien, in den Ausschuss berufen.

Der *schleswig-holsteinische* Landtag tritt zusammen und beschließt, der provisorischen Regierung den Dank des Landes auszusprechen und diese zu bitten, die Geschäfte weiter zu führen. — Auf beiden Seiten rüstete man jetzt zum entscheidenden Waffengang. Dänemark war entschlossen, sich die Elbherzogtümer zu erhalten, während auf Seiten der Schleswig-Holsteiner Truppen gesammelt, Freikorps organisiert und Häfen und Festungen in Verteidigungszustand gesetzt wurden. Besonders aus dem nördlichen Deutschland strömten viele Turner, Studenten, auch eine Anzahl Offiziere auf den Kriegsschauplatz, um sich in den Freikorps etablieren zu lassen. Sie wurden hier mit Jubel empfangen, während die heimischen Regierungen vielfach froh waren, dadurch unruhige Elemente loszuwerden.

Die *polnische* Bewegung im Posenschen macht Fortschritte. Von der polnischen Bevölkerung waren anfangs April in einer Reihe von Lagern, besonders in Trzemeszno, Wreschen, Pleschen, Schroda, Kions und Welna, etwa 10 000 Mann, meistens allerdings nur mit Lanzen und Säulen bewaffnet, vereinigt. Am 8. wird die Stadt Posen von der preussischen Regierung in Belagerungszustand erklärt. Den Oberbefehl über die Truppen führt der kommandierende General des 5. Armeecorps, v. Colomb. — An demselben Tage reiste der bei den Polen sehr beliebte preussische Generalmajor v. Willisen nach Posen, der auf den Wunsch der Polen als königlicher Kommissar in die erregten Distrikte geschickt wurde. Er war zum Vorsitzenden der Reorganisations-Kommission ernannt und war ermächtigt, den Wünschen der Polen in vielen Beziehungen entgegenzukommen.

Die öffentlichen und sozialen Zustände in Preußen mit bitterem Spotte angegriffen, verhöhnt und verächtlich gemacht.

Als Märzernerinnerung kann die Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstags Hoffmanns v. Fallersleben betrachtet werden, worüber die Volkszeitung folgendes schreibt: Fast tragikomisch berührt es, in des Dichters Selbstbiographie heute nachzulesen, welcher Fülle von behördlichen Nachstellungen, Schikanen, Verwarnungen dieser gewiss zahmsüchtige und harmloseste aller vormärzlichen Freiheitskämpfer Jahrzehnte seines Lebens hindurch ausgesetzt war. Die Geschichte dieses Falles, der damals in ganz Deutschland großes Aufsehen erregte, ist zu lehrreich, um nicht eine kleine Auffrischung zu verdienen.

Der 25jährige Hoffmann hatte im März 1823 seine Bestallung als Rufos an der Breslauer Centralbibliothek erhalten. Im März 1830 erhielt er seine Ernennung zum außerordentlichen Professor für deutsche Sprache und Litteratur (mit 200 Thaler Gehalt!). Er durfte nun Vorlesungen halten. Im November 1835 erfolgte seine Beförderung zum Ordinarius, dem höchsten Grade, den er in seiner akademischen Laufbahn erreichen konnte. Anfeindungen und Widerwärtigkeiten aller Art verbitterten dem des Büchens und Kriedens ungewohnten Niederdeutschen fast den ganzen Aufenthalt in der schlesischen Hauptstadt, nicht am wenigsten Reibereien mit dem Ministerium in Berlin, das ihn mehr als einmal wegen seiner mehr kräftigen, als submissiven Beschwerden zurecht zu weisen unternahm. Die Thatfache, daß der Regierungsbevollmächtigte und Kurator der Universität zugleich Polizeipräsident von Breslau war, trug besonders zur Verschärfung der Verhältnisse bei. Es kam so weit, daß Hoffmanns zahlreiche Eingaben beim Ministerium, selbst sein wiederholtes Gesuch um Entlassung aus der Bibliothekststellung, überhaupt keiner Antwort mehr gewürdigt wurden. 1840 erschien der erste Teil der „Unpolitischen Lieder“, an dem noch verhältnismäßig wenig Anstoß genommen wurde. Im Mai 1841 verlangte der Minister von Eichhorn, daß sich Hoffmann künftig nur seinem akademischen Lehrberufe zu widmen habe (bei nummehr 500 Thaler Jahresgehalt!). Wenige Monate später erschien der zweite Teil der „Unpolitischen Lieder“, der gleich dem ersten begierig überall gelesen und in tausenden von Exemplaren verkauft wurde.

Am 31. Oktober erfuhr Hoffmann, daß der Minister dieser Lieder wegen einer Disziplinaruntersuchung gegen ihn angeordnet habe. Er erhielt auch eine Vorladung vor den Kurator, gab aber zu Protokoll, daß er sich auf eine Interpretation seiner Gedichte unter keinen Umständen einlassen werde. Die Sache wurde rasch bekannt und machte viel von sich reden. Der ganzen Presse des Königreichs Preußen ward von der Censur verboten, etwas zu Gunsten Hoffmanns mitzuteilen. Das war echt vormärzlich! Gleichzeitig wurden durch einen Ministerialerlass die „Unpolitischen Lieder“ und überhaupt — der Vorsicht halber — der ganze Verlag von Hoffmann u. Co., bei dem die Gedichte erschienen waren, für Preußen verboten. Weiteren Maßregelungen des *anarchischen* Mannes hätte man sich ... re enthoeben gefeh...

Man ließ durch einflussreiche Personen Hoffmann den Rat erteilen, zu erklären, daß er die Lieder „harmlos nieder geschrieben“ und nicht die Absicht gehabt habe, damit „Personen oder den Staat anzugreifen oder zu kränken.“ Aber der Dichter ließ sich durch solche Stimmen aus der Oberwelt nicht im geringsten anfechten oder beirren. Am 6. Januar 1842 fand seine zweite Vernehmung statt, bei der er genau dieselben Erklärungen abgab, wie bei der ersten, trotzdem man nun schon einen wesentlich schärferen Ton anschlug. Hoffmanns Popularität kam durch die Untersuchung gegen ihn rasch ins Wachsen, auf seinen vielfachen Reisen wurden ihm allenthalben Ständchen gebracht, Bankette und andere Ovationen dargeboten. Mittlerweile wurde seine Suspension vom Amte vorläufig, das heißt bis zum Abschluß der Untersuchung, gegen ihn verfügt. Die ihm übelwollende Fakultät, die aus massiven Strebern bestand, war gehässig genug, ihn daraufhin auch gleich von ihren amtlichen Sitzungen auszuschließen. Endlich am 19. Januar wurde seine offiziell beschlossene Absetzung ohne Pension bekannt gegeben. Der Kultusminister hatte diesen Beschluß getroffen und ihn dem Staatsrat zur Bestätigung vorgelegt. Da dieser sich für inkompetent erklärte, ging die Sache ans Ministerium zurück, das im Sinne des Kultusministers entschied und für den Beschluß alsbald die königliche Bestätigung verlangte. In der Begründung hieß es wörtlich:

„Der Inhalt dieser Gedichte hat als ein durchaus verwerflicher erkannt werden müssen. Es werden in diesen Gedichten die öffentlichen und sozialen Zustände in Deutschland und insbesondere in Preußen vielfach mit bitterem Spotte angegriffen, verhöhnt und verächtlich gemacht; es werden Gesinnungen und Ansichten ausgedrückt, die bei den Lesern der Lieder, besonders vom jugendlichen Alter, Mißvergnügen über die bestehende Ordnung der Dinge, Verachtung und Haß gegen Landesherren und Obrigkeit hervorzurufen und einen Geist zu erwecken geeignet sind, der zunächst für die Jugend, aber auch im allgemeinen nur verberblich wirken kann.“ ... „Durch derartige Lieder hat Hoffmann seine Pflichten als öffentlicher Lehrer gründlich verletzt und seine Unfähigkeit zur Verwaltung des ihm anvertrauten Lehramts dargelegt.“ u. s. w.

Der Mann, dem man dieses schmeichelhafte Zeugnis ausstellte, war der Sänger von „Deutschland, Deutschland über Alles“, von „Treue Liebe bis zum Grabe“ und von zahllosen anderen vaterländischen Liedern, der eifrigste Förderer deutscher Kultur- und Litteraturwissenschaft, der mit Bienenfleiß ein halbes Jahrhundert lang verlorene und vergessene Denkmäler des alten deutschen Christentums rettete und zusammentrug. Das alles hat ihn nicht davon bewahrt, seines öffentlichen Lehramtes für unwürdig und für einen Staatsfeind erklärt zu werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Wir haben aus dem Bericht über die Verhandlungen des Reichstags am Mittwoch die Ausführungen des Abg. Runert für die heutige Nummer zurückgestellt. Daß die Sozialdemokraten fortgesetzt Wünsche äußerten und Kritik übten, war der Mehrheit des Hauses, die mit Hurra die Etatsberatung beschließen wollte, recht unangenehm. Neugierte doch Herr von Kardorff, daß ihm eine solche dritte Lesung noch nicht vorgekommen sei.

Abgeordneter Runert (Soz.) antwortete hierauf: Wir werden uns durch Herrn von Kardorff nicht abhalten lassen, die Beschwerden, welche wir für begründet halten, hier vorzubringen. Die Erklärung des Grafen Bisshum, die Militärverwaltung wolle nicht in das bürgerliche Erwerbsleben eingreifen, ist nicht neu. (Lachen rechts.) Wir halten die Militärverwaltung aber für verpflichtet, dafür zu sorgen, daß bei den Militärforderungen die Presse nicht gedrückt werden und die Arbeiter Hungerlöhne erhalten. Das Kriegsinstitutum sollte die Organisationsbestrebungen der Arbeiter nicht hindern, dann werden sie nicht mit Petitionen kommen, sondern sich selber helfen. In der Arbeiterverwaltung in Danzig sollte ein Arbeitsauschuß gewählt werden. Die Wahl kam nicht zu stande, weil von der Verwaltung eine Liste von 50 Arbeitern aufgestellt wurde, die fünf Jahre bereits in der Fabrik gearbeitet hätten. Diese Bedingung war unerschöpflich. Der Schutz der Gesundheit der Arbeiter in den Pulverfabriken in Spandau steht zum guten Teile auf dem Papier. Wenn sich immer noch Arbeiter für die schwere Arbeit in den Säurefabriken finden, so liegt das an der Reservarmee; die Hungerpeitsche treibt die Arbeiter hinein. Auch besteht die Bestimmung, daß die Arbeiter der andern Abteilungen die Arbeit in der Säurefabrik bei Strafe der Entlassung nicht ablehnen dürfen, wenn der Arzt erklärt, daß ihr Gesundheitszustand es gestatte. Zu den Mißständen in Spandau gehört auch das Kasernenwesen. Die Kasernen sind alle aus Straßgeldern zu stande gekommen. Auch in der Invalidenkasse ist nicht alles so in Ordnung, wie es wünschenwert wäre. Entlassene Arbeiter haben ihre Beiträge nicht zurückgehalten. Maßregelungen wegen politischer Anschauungen werden ja zugegeben, aber die Fälle, die wir im Auge haben, sind solche, wo die Leute wegen rein gewerkschaftlicher Betätigung gemahnt worden sind. Der Arbeiter verkauft seine Arbeitskraft, aber nicht seine Gesinnung. In Spandau werden bei überlanger Arbeitszeit schlechte Löhne gezahlt.

Rebner geht schließlich auf die ungesegnete Sonntagsarbeit in sächsischen Gefängnissen näher ein und weist dem sächsischen Bevollmächtigten nach, daß er über diese Vorgänge unrichtig berichtet worden ist. (Rufe: Schluß!) Es dauert so lange wie es dauert. Es hat sogar Nachtarbeit in den Gefängnissen gegeben. Dem Grafen Bisshum sind Unwahrheiten größtenteils Natur unterlaufen. (Rufe: Zur Ordnung.)

Präsident v. Suol: Ich nehme an, daß der Herr Rebner den Ausdruck nur in objektivem Sinne gebraucht hat. In den Festungen Graudenz und Weichselmünde sieht nicht alles zum besten; Herr General Niebahn hat alles richtig geschilbert. Herr Dr. Förster, der dort eine Strafe verbüßt hat, urteilt ganz anders. Er spricht von konzentriertem Sumpfgestank und behauptet, dort das Malariafieber bekommen zu haben. Die Wasserreinigung soll, wie ich höre, außerordentlich schlecht sein. In seinen weiteren Ausführungen wird der Rebner durch beständige Schlussrüfe unterbrochen, so daß seine Ausführungen auf der Tribüne unverständlich bleiben. Die Sonntagsruhe wird den Soldaten beständig gestört, auch in Berlin; hier in der Kaserne in der Invalidenstrasse hat man Gelegenheit zu sehen, wie Sonntags Appelle über Appelle abgehalten werden. Meine Angaben, die ich in der zweiten Beratung machte, sind von keiner Seite widerlegt worden.

Kultusminister v. Golter: Die Ausführungen des Herrn Vorredners sind zum Teil so ungenügend begründet, seine Anschauungen sind so mangelhaft, daß ich auf eine Widerlegung verzichte. (Bravo! rechts.)

Sächsischer Bevollmächtigter Bisshum v. Eckardt:

Ich halte den Angriffen des Abg. Runert gegenüber meine Ausführungen in der zweiten Beratung aufrecht.

Abg. Runert (Soz.): Ich habe den Reden des Kriegsministers nie eine andere Bedeutung zugemessen, als er den meinen. (Ohl! rechts.) Meine Angaben über die Zustände in der Dresdener Festung halte ich vollkommen aufrecht. Graf Bisshum von Eckardt hat auch die Mettrade schon angetreten. (Unruhe rechts.) Es ist dort an zahlreichen Sonntagen gearbeitet worden. Rebner schilbert die Zustände in der Dresdener Festung, um den Nachweis zu führen, daß der Kommandeur der Festung sich die schwersten Verstöße hat zu Schulden kommen lassen. Der Mann ist aber nach wie vor im Dienst. Graf Bisshum von Eckardt hat eine unrichtige Darstellung der Sachlage gegeben.

Graf Bisshum von Eckardt: Unter den vorliegenden Umständen verzichte ich auf jede Erwiderung. (Bravo! rechts.)

Petitionen der Volksschüler um Erhöhung ihres Einkommens empfiehlt die Kommission für das preussische Unterrichts-wesen der Regierung als Material zu überweisen.

Am Mittwoch vormittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Suol eine Konferenz von Vertretern sämtlicher parlamentarischer Parteien (die Sozialdemokraten selbstredend ausgenommen) statt behufs Vorbereitung einer Komiteebildung für ein in Berlin zu erhaltendes *Masse-Denkmal*. Die Angelegenheit wird nach den Osterferien weiter verfolgt werden.

Die *Spezialitäten-Theater* sind jetzt Gegenstand einer besonderen parlamentarischen Aufmerksamkeit. Auch die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beantragt, eine Petition des Herrns Weber in M. G. Stadt, des bekannten Führers der evangelischen Arbeitervereine, politische Maßregeln gegen unästhetische Vorstellungen auf sogenannten Spezialitäten-Theatern zu ergreifen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Soziale Bewegung.

Inland.

Die Gastwirkegehilfen, die durch ihren Beruf verhindert sind, mit der übrigen Arbeiterschaft zusammen die *Mattfeier* zu begehen, wollen, wie der Gastwirkegehilfe Mittelst, in diesem Jahre am 3. Mai, und zwar in allen Städten, wo es organisierte Berufsgruppen giebt, die Feier stattfinden lassen.

Lohnkämpfe der Bauhandwerker. Die Maurer in Weisenfels haben in einer Vereinbarung mit den Meistern einen Stundenlohn von 33 Pfennig festgelegt. — In Stargard befinden sich die Maurer im Ausstand; sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfennig. — Das Unternehmerorgan der Dachbeder fordert auf, alle Arbeitsuchenden nach Leipzig zu senden, da dort die Dachbeder sich im Streik befinden. Wir ersuchen deshalb die Arbeiter, um so eifriger darauf betacht zu sein, daß dieser Wunsch der Unternehmer nicht in Erfüllung geht.

Der Streik der *Formen* in Wolsfenbittel dauert fort, da die eingeleiteten Verhandlungen resultatlos verliefen.

In Oberroden in Hessen ist der Streik der ArbeiterInnen der *B. Donner'schen Sausenarschneiderei* für beendet erklärt worden. Die Lohnföhrung konnte nicht verhindert werden; 20 ArbeiterInnen blieben gemahregelt.

Der Verband *Deutscher Barbierer und Perrückenmacher* hielt am 28. und 29. März in Stuttgart einen süddeutschen Verbandstag ab. Bei den Verhandlungen ist hervorzuhoben, daß allgemein Klage geführt wurde, daß die Bestimmungen über die Innehaltung der Sonntagsruhe von den Behörden keineswegs streng gehandhabt werden. In der Stellungnahme zur Handwerks-Organisation beschloß die Versammlung, sich an allen Wahlen, wo die Gehilfen Vertreter zu entsenden haben, zu beteiligen. Die Anträge Bar-men-Eberfeld und Eplingen, die Zeitung monatlich zweimal erscheinen zu lassen, wurden abgelehnt. Der Antrag Berlin, daß dem dortigen Zweigverein gestattet sei, nur 25 Prozent statt 50 Prozent abzuhenden, sowie der Antrag Wiefefeld, die Beiträge von 20 Pfennig auf 15 Pfennig herabzusetzen, und ferner die Anträge Warmen-Eberfeld und Wiefefeld, die Mitglieder, welche sechs Wochen Beiträge schulden, auszuschließen, gleichfalls abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag der Berliner Zehlfelle, zum nächsten Verbandstag einen Entwurf zur Arbeitslosen-Unterstützung vorzulegen, angenommen. Zur Agitation sollen pro Mitglied an den Vertrauensmann 10 Pfg. abgeliefert werden.

Der Streik der *Weber und Weberinnen* bei der Firma Julius Neugebauer in Langenbillau hat sich schon in etwas zu gunsten der Streitenden gewendet, indem der Fabrikant bereits Lohnzugeständnisse gemacht hat. Da hier von aber nur ein Drittel der in der Fabrik hergestellten Warengattungen betroffen werden, so beschlossen die Streitenden in geheimer Abstimmung einhellig, im Streik zu verharren, bis Herr Neugebauer zu weiteren Lohnzulagen bereit ist. Seine Drohung, daß, wer die Arbeit nicht aufnimmt, entlassen werde, hat der Fabrikant in die Wirklichkeit umgesetzt; trotzdem ist keiner der Streitenden abtrünnig geworden.

Der Streik der *Glasarbeiter in Salzte* (bei Magdeburg) dauert unverändert fort.

Ausland.

In Möbbling und Hinterbrühl bei Wien haben am Montag 600 *Maurer* und deren Hilfsarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil die Meister auf ihrer Forderung, den Beginn der Arbeitszeit auf morgens 7 Uhr (bisher 6 Uhr), zu verlegen, ablehnten. Die Arbeitszeit wäre durch diese Maßnahme nur um 1/2 Stunde gekürzt worden, da die Arbeiter eventuell auf die Vesperpause verzichten wollten.

Der schweizerische *Bräuerei-Arbeiter-Verband* beschloß auf seiner letzten Generalversammlung, die Arbeitslosen-Unterstützung einzuführen. Es soll pro Tag 1 Frank und zwar bis zu 40 Frank gewährt werden.

Das Gesetz vom 2. Juni 1897, wodurch in Russland der **11/2-stündige Normalarbeitstag** eingeführt wurde, ist durch „Erläuterungen“, die in einem neuerdings vom Finanzminister an die Fabrikinspektoren erlassenen Circular gegeben werden, verschlechtert worden. Die Arbeit in den Bäckereien, Branntweinbrennereien, bei einzelnen Prozessen in den Bierbrauereien, wie auch bis zum 1. Juni 1899 die Arbeit in Mühlen und bis zum 1. Juli 1898 in Zucker- raffinerien, ist bezeichnet worden als Arbeit, die keine Unterbrechung duldet; infolge dessen darf bei diesen Arbeitskategorien der Arbeitstag statt 11 1/2, durchschnittlich 12 Stunden betragen, ungerchnet die Ueberstunden, bezüglich deren das neue Circular gleichfalls Verschlechterungen gegenüber den früheren Bestimmungen bringt. Die Instruktion an die Fabrikinspektoren vom 20. September v. J. enthielt nämlich die Bestimmung, daß außer der aus betriebstechnischen Gründen notwendigen Ueberarbeit die Unterbrechung mit den Arbeitern nicht mehr als 120 Ueberstunden im Jahre vereinbaren dürfen. Diese Beschränkung wird durch das neue Circular aufgehoben für Buchdruckerei-Arbeiten bei Herstellung der periodischen Presse sowie für solche, die erforderlich sind infolge eines, keinen Ausschub bildenden Staatsbedürfnisses, für einige Arbeitsprozesse in den Bierbrauereien und für die Bäckereien. Für Arbeiter in den Bäckereien und einen Teil der Buchdrucker und der Arbeiter in Bierbrauereien ist somit der Normalarbeitstag abgeschafft, da sie, wenn es den Unternehmern beliebt, unbeschränkte Zeit arbeiten müssen.

Aus Handel und Industrie.

Apotheker und Krankenkassen. In Halle a. S. hatten sämtliche Apotheker den Krankenkassen bisher 25 Prozent Rabatt zugestanden und auch nichts dagegen gehabt, daß Salbe, Watte und sonstige Handverkaufsartikel aus den Drogengeschäften bezogen wurden. Jetzt wollen sie nur noch 10 Prozent Rabatt gewähren und verlangen dabei noch, daß sämtliche Handverkaufsartikel nicht mehr in den Droguerien, sondern in den Apotheken gekauft werden. Andernfalls wollen sie die Medikamente nur gegen bar liefern, ebenso in dem Falle, wenn die Krankenkassen etwa den Versuch machen sollten, den Bezug der Medikamente auf einzelne Apotheken zu beschränken. Die Apotheken haben sich, wie berichtet wird, gegen eine Konventionalstrafe von 10 000 Mark verpflichtet, von diesen Forderungen nichts abzulassen. In Remscheid waren die Apotheker in ähnlicher Weise gegen die Krankenkassen vorgegangen; sie mußten aber nachgeben, und so wird es wohl auch in Halle a. S. kommen, wenn die Kassen fest zusammenhalten.

Der **Remscheid-Ladenschluß** führen am 1. April 62 Firmen in Spremberg ein.

Ein **Kartell der Salzindustriellen** ist in Südrussland gebildet worden. Wie die Zeitung *Nierolani* mitteilt, hat eine Gruppe von Unternehmern in der Stadt Seltzerinostaw sämtlichen Industriellen Südrusslands alles bei ihnen vorräthige Salz abgekauft, um den Preis desselben im Gebiete des *Dnieper* in die Höhe zu treiben. In Seltzerinostaw ist infolge der Thätigkeit des Kartells der Preis des Salzes bereits um einige Kopeken gestiegen. Das Kartell verfügt über bedeutende Geldmittel und plant, wenn die erste Probe gelingt, den gesamten Salzhandel im ganzen Süden und südöstlichen Russland in seine Hände zu bringen.

Material für den Achtstundentag.

Ist denn wirklich die Thätigkeit der höheren Beamten gar so nervenaufregend? Ein paar Jahre lang hatte ich Verkehr mit einigen Regierungsstraten und erfuhr dadurch ganz genau, wie die Herren lebten. Am meisten hatten die Schulräte zu thun; der eine arbeitete täglich vier Stunden: von morgens 8 bis 12 Uhr. Nachmittags, hat er mir wiederholt gesagt, muß man nicht arbeiten. Nach dem Mittagschlaf ging er spazieren und machte Besuche, und abends las er. Sein Nachfolger hatte allerdings, bis er eingearbeitet war, noch ein paar Nachmittagsstunden zu thun. Der eine Abteilungsdirigent bekannte offen, daß er nur eine Stunde täglich arbeite. Zwischen jenem Höchsten und diesem Mindestmaß bewegte sich die Arbeitszeit der übrigen Herren. Dazu kam noch wöchentlich eine Sitzung und bei den Schulräten die Visitationstreffen, die jedoch als angenehme Abwechslung empfunden wurden. Mit Richtern habe ich an drei Orten nähere Verkehr gehabt, über andere als gefellige Strapazen hatte keiner von ihnen zu klagen.“ (Grenzboten Nr. 8.)

Parlamentarische Nachrichten.

Dem Reichstage soll sofort nach seinem Zusammentritt nach den Ferien der bereits angeordnete **Wahlgesetz** zugehen. Die Höhe der Forderungen ist noch unbestimmt.

Der **Direktor der Kolonialabteilung** ist der konservative Reichstagsabgeordnete von Buchta ernannt. Buchta teilte sich her vorzutragen an den parlamentarischen Arbeiten und konnte nicht leiden, daß die Sozialdemokratie sich stets an seinem Vaterlande (dem Lande mit dem Ochsenkopf im Wappen) rieb. Seine Verdienste sind nunmehr belohnt.

Der Reichstag hatte am 13. Juni 1896 einen aus der Initiative der Parteien hervorgegangenen Gesetzentwurf angenommen, welcher das

Reichsgesetz auch für Elsaß-Lothringen in Kraft setzen sollte. Der Bundesrat hat nunmehr in seiner letzten Sitzung einen **besonderen Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen** gutgeheißen, welcher als Bundesgesetz eingeführt werden soll, also der Zustimmung nicht des Reichstages, sondern nur des Bundesrats bedürftig ist. In nächster Nummer kommen wird auf diesen Gesetzentwurf und das sonderbare Verhalten der Regierung zurück.

Zu der **Ernennung des Abg. v. Buchta** zum Direktor der Kolonialabteilung bemerkt die *Freisinnige Zeitung*: Darnach wären wir sehr also wirklich in Deutschland zu einer parlamentarischen Regierung gelangt. Man ernannt Abgeordnete zu Ressorts ohne Rücksicht auf eine frühere amtliche Thätigkeit (v. Buchta ist Jurist) oder eine besondere Qualifikation für das betreffende Ressort in der Erwartung, daß sie dasselbe im Einklang mit der Mehrheit des Reichstages führen werden. So war es mit Herrn v. Pöhlmann, so ist es jetzt mit Herrn v. Buchta. Nur selten, daß die parlamentarische Regierung immer nur an konservative Abgeordnete anknüpft, obgleich die konservative Partei noch nicht ein Fünftel der Reichstagsmitglieder zählt.

Gegen die agrarische „Sammelpolitik“.

Für die Exportindustrie des Bezirkes ist das Jahr 1897 allgemein unglücklich verlaufen. Wenn auch der immer mächtiger auftretende Wettbewerb der Industrien anderer Länder zweifellos erheblich hierzu mitwirkte, so ist doch der Hauptgrund für diese Erscheinung darin zu suchen, daß fast in allen Ländern, nach denen die bestellten Firmen arbeiten, teils die **Zoll- und sonstigen Verhältnisse so unfruchtbar waren**, daß die Geschäfte dorthin wesentlich beeinträchtigt wurden. Nicht oft und nicht laut genug kann daher hervorgehoben werden, daß nur bei Erhaltung des politischen und wirtschaftlichen Friedens eine gedeihliche Entwicklung von Handel und Industrie möglich ist, nicht oft genug auch betont werden, wie notwendig es das **Festhalten an der im Jahre 1891 eingeschlagenen Handelspolitik** ist. Mag auch bei Festsetzung der Zollsätze im einzelnen mancher Mißgriff gethan worden sein, der Anlaß zu berechtigten Klagen giebt, so muß doch die **günstige Wirkung der Handelsverträge im allgemeinen und namentlich in der Richtung hervorgehoben werden**, daß durch die Bindung der Zölle die Bedingungen und Verhältnisse, mit denen Handel und Industrie beim Export notwendigerweise zu rechnen haben, auf längere Zeit festgelegt sind und damit weiten heimischen Geschäftskreisen die erforderliche Sicherheit in ihren Unternehmungen nach den Vertragsländern gewährleistet ist.“ (Aus dem Jahres-Bericht der Handelskammer in Leipzig.)

Gemeinde-Zeitung.

Die über die **erwerbsthätigen Kinder** auf Veranlassung der städtischen Schuldeputation an allen Gemeindegemeinden Berlins veranstaltete Zählung vom 28. Februar cr. hat folgendes Resultat ergeben: Es wurden überhaupt 25 394 Kinder, und zwar 17 636 Knaben und 7758 Mädchen beschäftigt, davon mehr als 3 Stunden täglich 11 091 Kinder, und zwar 8786 Knaben und 2305 Mädchen. Insbesondere waren beschäftigt: mit Ausstragen von Frühlilch 4595 Kinder (3687 Knaben, 908 Mädchen); mit Ausstragen von Milch 1886 Kinder (1259 Knaben, 627 Mädchen); mit Ausstragen von Zeitungen 3669 Kinder (2188 Knaben und 1481 Mädchen); mit Ausstragen von Wäsche 551 Kinder (312 Knaben und 239 Mädchen); als Laufbursche, Ablieferer, Bote und Austräger 7409 Kinder (6333 Knaben und 1076 Mädchen); beim Kegeln 415 Kinder (414 Knaben und 1 Mädchen).

Muttskil im Kreise Guben. Die Gubener Zeitung veröffentlicht das nachstehende Schreiben eines Ortsvorstehers, das als amtliche Bekanntmachung von Gehöft zu Gehöft geschickt wurde: „An Rossfähigen Häusler und Mieter Ich unterzeichneter werde im Laufe neuer Woche Rechnung legen, über die zum Dam reservirte Grundstücke ich bitte aber daß mich erst die Nacht dafür Sonntag den 20 Nachmittags von 4 bis 5 Uhr gezahlt wird. Der Herr hat einen Wagen Kartoffeln (Kilger) Montag Bahnhof a Centner 1 Mark 75 Pfg. abzugeben. Ich mache auch noch Bekannt, daß selbige welchen ich irgent mahl hatte eine Quittungskarte nicht geklebt, selbige sofort bei mich in Empfang zu nehmen es kann höchstens stadtfunden haben wie selbige mich mahl sind alle geworden. Ich muß jetzt vorsichtiger zu werke gehen denn meine guten Freunde die sich im Winter bereits die Finger haben roh geschrieben, und die dicktirt haben falknochen erhalten haben wollen jetzt wieder mahl einen Versuch machen mich zu blamiren, möchten selbige lieber sich um ihr Vieh bekümmern daß selbige nicht für ihre Faulheit umkommen, mich können selbige den Guckel runter rutschen. Die Frühjahrskontrolversammlung findet den 14. April Nachmittags 2 Uhr in . . . stadt. Alle rückständige Steuern wie Pacht werde ich Mittwoch den 23. März durch den Gemeinbediener lassen einzuziehen, bei etlichen wird zur Pfändung geschritten werden, manche mögen sich vor die Puststuben in Acht nehmen, daß da nicht gar der Gemeinbediener pfändet. Der Zettel ist sofort weiter zutragen, denn heute ist keine Sonntagruhe, wo selbiger liegen bleibt 3 Mt. strafe. . . am 19. März 1898. . . Ortsvorsteher.“ An Selbstbewußtsein fehlt es dem mit Sprache und Rechtschreibung im Streite liegenden Ortsvorsteher augenscheinlich nicht.

Gingefandt.

Die Steuerveranlagung in Fermerleben.

Große Erbitterung herrscht gegenwärtig in unserem Orte über die neu zugestellten Steuerveranlagungszettel, welche die vorjährige um das Doppelte übersteigen. Man sucht nicht einzelne Kommissionsmitglieder dafür verantwortlich zu machen, daß die Steuerätze so hoch bemessen sind. Die Mitglieder der Kommission tragen aber die Schuld nicht. Zur Zeit, als die Kommission tagte, hatte sich der Gemeindevorsteher, welcher Vorsitzender der Kommission ist, die Mühe gemacht, von einigen Fabrikanten in Buchau die Lohnauszüge zu besorgen, auf welchen jede Ueberstunde, jeder Lohnsatz und jeder Accordverdienst verzeichnet stand. Da nun fast sämtliche Arbeiter mit oder ohne Absicht ihren Jahresverdienst auf den ihnen zugestellten Hauslisten nicht verzeichnet hatten, wurden sie nach den ausgelieferten Lohnlisten eingeschätzt. Alles Protestieren einiger Kommissionsmitglieder hiergegen half nichts, es wurde ganz einfach erklärt, es trüge jeder Arbeiter selbst die Schuld, wenn er zu hoch eingeschätzt wurde, weil jeder ja die Gelegenheit hätte, sein Einkommen genau anzugeben. Jeder, der glaube hoch eingeschätzt zu sein, könne ja reklamieren. Hoffentlich werden die Einwohner von Fermerleben nicht den Verbalhegen, als seien einzelne Kommissionsmitglieder schuld an der höheren Steuerveranlagung. Gegenwärtig wird ja nicht gehecht, weil man weiß, daß ich Mitglied der Kommission bin. Es lag aber nicht in meinen Kräften, dieses zu ändern. Mit Hilfe der uns gelieferten Lohnlisten war der Gemeindevorsteher in der Lage, das genaue Einkommen der Arbeiter festzustellen, deshalb ist es die Schuld der humanen Arbeitgeber, welche als Angehörige der bestehenden Klassen natürlich bestrebt sind, die Lasten auf die Arbeiter abzuwälzen, wenn die Einschätzungen so hoch vorgenommen wurden. Ich bin ein Gegner unseres ganzen heutigen Steuersystems. Die nächste Volksversammlung wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Karl Bähle.

Bereine, Versammlungen, Vergnüngen.

Achtung Dachbeder u. verw. Berufsgenossen. Sonntag, den 3. April, nachm. 4 Uhr, findet im Lokale des Herrn Brausch, Fackelberg 9, die erste Frühjahrs-Versammlung statt. Wichtigste Fragen stehen zur Besprechung. Es ist deshalb Pflicht der Kollegen, zu dieser Versammlung zu erscheinen und nicht organisierte Kollegen hierzu einzuladen.

Freie Religionsgesellschaft. Heute Sonntag früh 9 1/2 Uhr findet die Jugendweih im Gemeindehause Marktstraße 1 statt, welche Peter durch Chorgesang des Männer- und Damenchor's erhöht wird. Der Zutritt steht jedermann frei.

Sonntags, 2. April: Deutscher Metallarbeiter-Verein, Sektion der Installateure. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in der „Burgstraße“.

Sonntag, 3. April: Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Nachmittags 3 1/2 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal. Maurer-Gesellen-Krankenkasse Neustadt-Magdeburg. (Eingetr. Hilfs- und Zuschußkasse.) Versammlung nachmittags 3 1/2 Uhr im Weißen Tisch.

Tunerverein „Jahn“ Groß, Dittersleben. Außerordentliche Versammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Montag, 4. April: Naturheilverein „Preisnig“. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in den „Guldenen Rose“. Vortrag.

Freie Gemeinde, Buchau. Gemeindeversammlung abends 8 1/2 Uhr, in Bethges Restaurant.

Freie Vereinigung selbständiger Barbier, Friseur und Perrückenmacher. Versammlung abends 10 Uhr im „Grünen Löwen“, Georgenstr. 12.

Auskunft für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Kranken-Versicherungswesen.

Centralherberge, Kleine Klosterstraße 15-16. Sprechstunden 9-1 Uhr vormittags; 3 1/2-7 1/2 Uhr nachmittags. Untergeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen. **Kostenlos Arbeitsvermittlung.**

Wasserstände.

Außig	Gibe.	Sal	Wugs
Dresden	31. März + 1.38	1. April + 1.40	0.02
„	„ + 0.17	„ + 0.10	0.07
Torgau	„ + 2.64	„ + 2.58	0.06
Wittenberg	„ + 3.20	„ + 3.20	—
Roslau	„ + 2.88	„ + 2.97	0.09
Barby	„ + 3.56	„ + 3.60	0.04
Schönebeck	„ + 3.26	„ + 3.32	0.06
Magdeburg	1. April + 3.10	2. „ + 3.20	0.10
Zangermünde	31. März + 3.85	1. „ + 3.84	0.01
Wittenberge	„ + 3.62	„ + 3.64	0.02
Dömitz, Pegel	„ + 3.38	„ + 3.30	0.08
Lauenburg	„ + 3.48	„ + 3.44	0.04

Geschichtlicher Ueberblick der Klassenkämpfe alter und neuer Zeit.

Hierüber spricht am Sonntag, den 3. April, Abends 8 Uhr, Schriftsteller Manfred Wittich im Saale des **Zerbster Bierhause**. Karten à 10 Pfennig sind zu haben: Expedition der Volksstimme, Breite- weg 127. Restaurateur A. Mollenhauer, Kaiser- und Blumenhal- straßenecke. Hugo Gärtner, Klosterbergstraße 14. Albert Vater, Coqui- straße 18. Julius Berger, Michaelstraße 53 a. Im Lokale, Schöninger- straße 28. Die Parteigenossen aller Stadtteile werden auf diesen Vor- trag aufmerksam gemacht.

Volksversammlung im Luisenpark

Spielgartenstr. 1c.

Montag, den 4. April, abends 8 Uhr:

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Paul Singer über:

Die bevorstehende Reichstagswahl und deren Bedeutung für die arbeitende Bevölkerung.

Zahlreichem Besuche sieht entgegen

Das Wahlkomitee.

Derartig auffallend billige Preise

für reelle, streng solide Waren dürfen doch noch vielen unbekannt sein.

831

Elegante **Kleiderstoffe** einfache

Gardinen, Teppiche
Buckskins, Cheviots

für Herren- und Knaben-Anzüge.

J. Kirstein

Breiteweg 181, 1. Etage, Eingang Himmelreichstr.

Sonntag 7-9, 11-2 Uhr geöffnet. Ansicht und Umtausch gern gestattet.

Palmsonntag!

Wenn die Knospen wieder schwellen
Und Palmsonntag kommt ins Land,
Wohle jeder sich bestellen
Wohl ein neues Festgewand.
Gerne lese er zum Schneider,
Sucht' nen feinen Stoff sich aus,
Aber dafür reicht leider
Seine Kasse nicht ganz aus!

Darum sucht er in der Zeitung,
Wo was Gut's zu haben sei,
Mit der Gattin als Begleitung
Geht er dann zur „Goldnen Dreieck“
Denn dort giebt es Garberoden,
Elegant und ganz famos,
Doch vor allem ist zu loben:
's kostet beinah' gar kein Moos!

Konfirmanden-Anzüge	von	9-25	Mk.
Sommer-Paletots (alle Farben)		8-30	"
Herren-Jacket-Anzüge in Lib. Stoffen		12-36	"
Herren-Hos-Anzüge, Kammgarn und Satin		22-40	"
Knaben-Anzüge in allen Facons		2.50-9	"
Eingelne Hosen und Jacketts		2.50-10	"

Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Nur Jakobsstraße Nr. 3!

*) Nachdruck verboten.

Möbl. Zimmer zu vermieten, sep. Eingang. **Neuenweg 21 II, Ecke Apfelstr., fr. Leipzigstr. 51a, v. pt.** mbl. Zimmer.

Tadellose Massanfertigung unter Leitung erster Meister

in eigenen Werkstätten

829

K. Schlesinger

Hohelegante Saison-Neuheiten



zu billigsten Preisen.

Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

deutscher und englischer Fabrikate.

P. P.

Einem verehrten Publikum gebe ich hiermit bekannt, daß ich mit heutigen Tage **Thrausberg 30/32** ein

Materialwaren-Geschäft

eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch. Für gute, reelle Ware letzte volle Garantie.

Alles da!

Hochachtungsvoll

Heinrich Hester.

Zur Konfirmation.

Goldene Damen-Remontuhr, 14 Kar., von 13,50 Mark an, Herren-Remontuhr zu jedem annehmbaren Preis, 6-18 Mark.

Willy Grude, Schmidtstr. 44.

Hermann Bruns
Buckau.

Billigste Bezugsquelle für alle

Umzugs-Artikel.

Das Beste in der Welt!

Prima Tilsiter Sahnenkäse

verfendet in 9 Pfd.-Broden als Spezialität für 8,50 Mk. franko gegen Nachnahme od. Einzahlung des Betrages 769

Louis Wittenberg, Tiffst.

Nachbestellung unausschließl.

Alfred Reinhold

Magdeburg
Breiteweg 71/72, gegenüb. Dreieckstr., Fernspr. 603, empfiehlt

Neuheiten. Neuheiten.
Praktischer und eleganter
Bücherträger 520



für Knaben und Mädchen mit Schutzklappe u. Rindlederriemen, auch zum Umhängen, Stück von 45 Pfg. an. Sämtliche

Schul-Bedarfsartikel zu anerkannt billigen Preisen. **Schul-Schulmappen**, mit Leder überzogen, mit echtem prima Sechshübel, 3 Mk.

Pilzschaschen, in 3 Größen, für Schillerinnen, von 3 Mk. an.

Als besonders preiswert empfehle: **Schulmappen** für Knaben, imitiert Sechshübel, 32 cm groß, mit starken Rindlederriemen, 85 Pfg., für Mädchen, an der Hand und auf dem Rücken zu tragen, 32 cm groß, ebenfalls mit starken Rindlederriemen, Stück von 25 Pfg. an.

Stauend billig!

Kleiderschränke 22 und 28 Mk., Vertikow 30 und 34 Mk., Kommode 19 Mk., Tische 11 Mk., Sessel 4 Mk., Divans 25 und 35 Mk., Spiegel von 2,50 Mk. an, Vertikow mit Matr. von 20 Mk. an, Kleiderschränke 22 und 24 Mk., Anrichten 18 und 22 Mk., Tische 8 Mk., Sessel 2,75 Mk. 830

Kein Laden, deshalb so billig. **Katharinenstr. 8, hochp.**

Möbel, Spiegel und
Polsterwaren
zu ganz billigen Preisen unter voller Garantie empfiehlt 270

H. Hahnewald
Magdeburg-Sudend., Breiteweg 51.

Elegante Divans
für nur 28, 35 u. 40 Mk. 836
Katharinenstr. 8, hochpart.

Johannis-
bergstraße 5 werden Uhren zu folgenden Preisen repariert: **Blau neue Feder 1 Mk. 75 Pf.,** Kleinen 1 Mk., größere Reparaturen zu jedem annehmbaren Preise.

Die geehrten Leser dieses Blattes erhalten bei Abgabe von Reparaturen einen eleganten Thermometer umsonst.

Zuh.: **M. Heinecke**
Uhrmacher
782 Geschäft gegründet 1840.

Nussbaum-
und Birken

Möbel 835

kauft man fabelhaft billig. **Katharinenstr. 8, hochpart.**

Anlegerin, gelübt, für Buchdruck-Maschine sofort gesucht. **F. Hoede, Breiteweg 116.**

49 **Jakobsstraße** **49**

Einen Posten **Gauskleiderstoffe**, 1,35 Mk. pro Kleid. 843
Morgenvorstoffe, 1,75, 2,25 Mk. pro Morgenrod.
Bettzeuge, Elle 18 Pf.
Leinwand, Elle 18, 23, 25 Pf. prima.
Sembentuch, Elle 13, 18, 20 Pf.
Servietten, 25 Pf. und Tischtücher, 50, 85 Pf.
Julett, roja rot gestreift, 30, 35 Pf.
Küchenhandtücher, 10, 15, 20 Pf.
Stubenhandtücher von 25 Pf. an.
Taschentücher für Kinder und Große, 4, 7, 10, 13, 18 Pf.
Arbeiter-Semden, 98, 125 Pf.
Normal-Semden und -Hosen, 68, 75, 98 Pf.

Berliner Waren-Haus

Inhaber Wilh. Graewert

49 **Jakobsstraße** **49**

Friedrich Schrader

6970 Breiteweg 6970

empfiehlt

644

Emailliert. Geschirr

sowie sämtliche

Haus- und Küchengeräte

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Eimer

28er 70 Pf.

Man beachte die Preise in meinem Schaufenster.

Kleiderstoffneuheiten in grossem Sortiment Alexander Bendix.

Meter von 1 bis 4 Mark.
Breiteweg 215.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Grösstes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

offertieren:

Konfirmanden-Anzüge, Buckskin, Diagonal u. Satin	von 8-14 M. an
Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn und Cheviot	14-27 "
Paletots mit voller Pelzlinie, wasserdicht	9-20 "
Frühjahrs-Paletots in allen Modefarben	9-20 "
Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen	10-18 "
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen	12-30 "
Rock-Anzüge in Cheviot und Kammgarnstoffen	20-35 "
Gehrock-Anzüge in feinsten Kammgarnstoffen	25-45 "
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot	5-10 "
Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt	3-6 "
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12 "
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen	7-15 "
Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Facons, hochlegante Ausführung	2 1/2-7 "
Radsfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gefäßboden	8-12 "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3 "
Gute Arbeitshosen	1 1/2 "
Gut biane Monteur-Anzüge	2 1/2 "

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Verhörtelung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Artikel Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbarer roter Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.
Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 428

Güte
werden zum Modernisieren angenommen und auf Wunsch eigene Zuschnitte verwendet.
Bazar-Magdeburg
Zatodt, u. Peterstr.-Ecke
Glliale: Wilhelmstr., Annastr. 2.

Neue Betten
für nur 836
12 1/2, 17, 24 bis 40 M.
Bettstellen
in rot und dunkel poliert, mit
Matrassen von 20 M. an.
Natharinenstr. 8, hochpart.

Sudenburg.
Ein umfangreiches Lager von
Neuheiten
in
**Herren-, Filz- und
Seidenhüten**
Konfirmandenhüten
Mützen
**Herren- u. Knaben-
Wäsche, Krawatten**
Handschuhen 453
in Stoff und Leder
**Regenschirmen und
Sonnenschirmen**
empfehlst
Theodor Kraft
Breiteweg 37.

Vom 1. April 1898 ab
befindet sich mein Bureau in
Magdeburg
Altstadt, Breiteweg 249 a, I
dicht am Gasselbachplatz.
Otto Landsberg
Rechtsanwalt. 771

Bekanntmachung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Buckau, Schönebeckerstr. 107a, I.
Sprechstunden nur daselbst täglich von
8-9 und 12-2, Mittwochs und Sonn-
abends abends von 7-8, Sonntags und
Feiertags von 8-10 Uhr.
837 **Dr. M. Herzberg.**
Frdl. Logis Schrotestr. 24, v. 1, b. Schawe.

Central-Herberge
(Grothum's Gasthaus)
Kleine Klosterstraße 15/16
empfehlst seinen vorzüglichen Mittags-
tisch sowie ein gut gepflegtes Exporthier.
Prompte und aufmerksame Bedienung
zusichernd, ladet ergebenst ein
1797
F. Grothum.
Fernsprecher 1409, Amt II.

Walhalla-Theater.
780 Täglich Künstler-
Spezialitäten-Vorstellungen.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 3. April.
Nachmittags-Vorstellung zu keinen Preisen.
Parquet 1.00 Mark. Anfang 3 Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch
In Behandlung.
Lustspiel in 3 Akten von Max Dreher.
Abend-Vorstellung.
Die Werber.
Bolksoyer in 3 Akten von Friz Berend
und Herrn Kohlmeier. Musik von Aug.
Herrn. Hansmann.

Gute Quelle, Sudenburg.
Am Palmsonntag: 838

Grosses Bockbierfest

mit Frei-Konzert.
Ergebenst ladet ein **Karl Wollbier.**

Öffentliche Versammlung

der
Böttcher Magdeburgs und Umgegend
am Freitag, den 8. April 1898, nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Prantsch, Fackelberg 9.
Tages-Ordnung:

1. Bericht der Lohnkommission über die aufgenommene Statistik vom Herbst 1897 und Diskussion über denselben.
2. Verschiedenes.
Jeder einzelne agitire dafür, daß diese Versammlung von allen Kollegen besucht wird.

Die Lohnkommission der Böttcher Magdeburgs.

Hofjäger Burg.

Sonntag, den 8. April
(Palmsonntag):
**Große
Gesangs- und
Spezialitäten-
Vorstellung**
mit
amüsantem Programm.
Engagiertes
Künstler- Personal:
Frieda Schmidt, Kostüm-Soubrette
Karl Morelli,
Humorist mit neuen Schlagern.
Little Loni, Miniatur-Soubrette,
der Liebling des Publikums.
Mr. Dyon.
Equilibrist mit defizier. Tauben.
Lisbeth Hoffmann, vorzügl. Lieber-
und Walzerfängerin.
Franz William, Flautist,
Bauchredner und Bauberkünstler.
Mr. Bernato,
vorzügl. musikalischer Clown.
Kapellmeister Emil Friede.
Kassenpreis 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Indem ich um gütigen Zuspruch
bitte, ladet zu recht zahlreichem
Besuch ein. 827
H. Lorenz.

Cirkus- Theater.

776
Heute Sonntag 8 Uhr:
**Große
Extra-Elite-
Vorstellung**
Neuer Spielplan.
**6 Schwestern 6
Dainef**
in ihren sensationellen Essenspielen
und die
übrigen Attraktionen
1. Ranges.
**Gewöhnliche Preise
der Plätze.**
Tageskasse von 11-2 Uhr
und von 5 Uhr ab geöffnet.
Von Montag, den 4. April,
bis incl. Sonntag, den
9. April, finden
keine
Vorstellungen statt.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 3. April.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Strauß.

Standesamt.
Magdeburg, 1. April.
Aufgebote: Bierkutscher Joh. Schön-
rod in Seehausen mit Luise Markworth
hier. Farrer design. Hugo Lehmann in
Falkenstein mit Helene Köster hier. Arb.
Friedrich Wilhelm Gotth. Osterland in
Friedrichsdorf mit Emilie Auguste Karoline
Kemp hier. Kaufm. Abt.-Chef Paul Holz-
müller in Paris mit Elise Weikner hier.
Waler Franz Bussenius mit Luise Sach-
leben in Gr.-Ammensleben.
Eheschließungen: Schmied Friedr.
Wiese hier mit Anna Esfert in Suden-
burg. Verf.-Beamt. Franz Mikolajsch mit
Anna Rasch hier. Schneider Friedr. Meh-
lich mit Emma Benediz hier. Lehrer Ed.
Kupferschmidt in Neustadt mit Margarete
Pennigsdorf hier. Arb. Max Vohburg mit
Marie Annede hier. Klempner Karl Kiel
mit Bertha Zacharias hier.
Geburten: Erna, T. des Arbeiters
Martin Bied. Jenny, T. des Arb. Albert
Kobelt. Käthe, T. des Tapeziers Albert
Schade. Willy, S. des Schlossers Franz
Hansen. Hans, S. des Lehrers Hermann
Gröppler.

Todesfälle: Emma, T. des Post-
hilfsboten Albert Jäger, 25 J. Emmi, T.
des Arb. Friz Kühne, 3 J. Karl, S. des
Zimmerm. Karl Müller, 2 J. 6 M. 7 J.
Wilhelmine geb. Bach, Ehefrau des Haupt-
feueranmelders Hieronimus Fütterer
49 J. 7 M. 29 J. Walter Beschnidt
Kaufm.-Lehrl., 18 J. 10 M. 28 J. Oswald
S. des Kutscher's Gustav Mühl, 4 M. 3 J.
Käthe, T. des Schneidermeisters Wilhelm
Prellwitz, 11 M. 14 J. Ernst Bär, Eisen-
bahnarbeiter, 62 J. 5 M. 3 J. Wilhelm
unehelich, 1 M. 23 J. Wally, unehelich
1 J. 7 M. Clara geb. Schaper, Ehefrau
des Zimmerm. Richard Föllsch, 41 J. 6 M.
3 J. Elli, unehelich, 13 J. Bjeette geb
Lude, Witwe des Gutshof. Andr. Windel-
mann, 73 J. 11 M. 25 J.

Wedding-Theater.
Sonntag, den 3. April.
Nachmittags-Vorstellung zu keinen Preisen.
Parquet 1.00 Mark. Anfang 3 Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch
In Behandlung.
Lustspiel in 3 Akten von Max Dreher.
Abend-Vorstellung.
Die Werber.
Bolksoyer in 3 Akten von Friz Berend
und Herrn Kohlmeier. Musik von Aug.
Herrn. Hansmann.

Sudenburg, 1. April.
Aufgebote: Schriftföher Theod. Wilsch
Karl Müller hier mit Ernestine Alwin
Arens in Neustadt.
Geburt: Hermann, S. des Arbeiter
Karl Zabel.
Totgeburt: Zwillingsohne, unehel.
Buckau, 1. April.
Aufgebote: Kaufmann Karl Herman
Christ. Grauman mit Wma. Steinbich
Marie Elisabeth Emma, geb. Lude, hier
Eheschließung: Arbeiter Joh. Glaje
Geburten: Ludivina Stationski hier.
Geburten: Max, S. des Arbeiter
Friedrich Köhler. Herbert, S. des Masch-
bousers Herbert Furrington. Gustav, S.
des Arbeiters Gustav Voigtländer. Artha
S. des Drehers Otto Paarmann.

Luisen-Park.

Am Palmsonntag:
Grosses Bockbier- und Schlachtfest.
Bockwürste.
Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

Restaurant zum Schoppen

Molden- und Bogäberstrassen-Ecke.
Meinen werthen Parteilgenossen, Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht,
daß ich in meinem Restaurant ein schönes sauberes
Vereinszimmer
eingerichtet habe. Dasselbe stelle ich den Gewerkschaften und Vereinen zur freund-
lichen Benutzung zur Verfügung.
Zur Eröffnung am Sonnabend und Sonntag ladet ergebenst ein
Emil Stiller.

Drei Kaiser-Bund.

Am Sonnabend und Palmsonntag:
Großes Bockbierfest
Ergebenst ladet ein **E. Hartmann.**

Friedrichslust.

Sonntag von 4 Uhr ab:
Großes Instrumental-Konzert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Musikdirektors Selmbrecht.
Ergebenst ladet ein **W. Gens.**

Neidt's Etablissement
(Inhaber H. Brüning.)
Heute, Sonntag: Großes humoristisches
Frei-Konzert
verbunden mit Spezialitäten.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 79.

Magdeburg, Sonntag, den 3. April 1898.

9. Jahrgang.

Chronik auf das Jahr 1848.

4. April.

Am diesem Tage rückten die ersten preussischen Hilfstruppen in Schleswig-Holstein ein, verhielten sich jedoch zunächst neutral, ebenso wie die kurze Zeit später eintrifftende mobile Division des zehnten deutschen Armeekorps. Im Vereinigten Landtag zu Berlin erklärt der Minister von Arnim, daß Preußen keinen Krieg mit Dänemark führe, sondern nur eine Expedition zum Schutze deutschen Gebiets und zur Wahrung deutschen Rechts mache. Ein im Vereinigten Landtag verlesenes königliches Dekret bezieht sich auf den Beschluß des Bundestages, eine Nationalvertretung in Frankfurt zu versammeln und erklärt, daß die preussische Regierung in Uebereinstimmung mit andern Staatsleitungen beschloffen habe, diese Repräsentanten nicht durch das Volk, sondern aus der Mitte des Landtags durch die Ständemitglieder wählen zu lassen — ein Entschluß, der allgemeines Befremden erregt. Ferner wird in dieser und der nächsten Sitzung der Entwurf der preussischen Verfassung beraten. —

Seeren wir unsere Gläser auf gute Erfolge in Kiautschau.

Folgende Märzfeier-Geschichte wird nicht etwa in einem sozialdemokratischen Blatte zur Verhöhnung des Bürgertums, sondern von dem Berliner Korrespondent der Hamburger Nachrichten erzählt, und die nationale liberale Presse druckt es mit Begehr nach: In einem vornehmen Weinrestaurant unter den Linden in Berlin wollte man auch „trotz alledem“ ein wenig demonstrieren. Dort gab nämlich ein würdiger alter Kommerzienrat ein feines kleines Herrendiner zur Erinnerung daran, daß ihn vor 50 Jahren beim Kampfe auf den Barrakaden eine Kugel am rechten Arm gestreift hatte. Das Essen war superb, der Wein erlesen, und alles wartete nur auf die Ansprache des liebenswürdigen Gastgeber und auf die versprochenen Gedankworte auf jene tollste Zeit des toten Jahres. Als nichts erfolgte, erhob sich einer der Gäste, um mit ein paar Sätzen den alten Barrakadenhelden zu feiern. Doch der winkte ihm verlegen ab und begann dann ungefähr wie folgt: „Liebe Freunde! Fünfzig Jahre sind eine lange Zeit. Heute, wie damals, trete ich mit Leib und Seele für die Freiheit und die Rechte des Volkes ein. Aber es hat sich inzwischen doch mancherlei geändert. Ich — (Verlegenheitspause) ich erinnere nur an Miquel. Und da (Verlegenheitspause) habe ich nämlich heute früh — (Verlegenheitspause) dies Ding gekriegt“ . . . Griff in die Rocktasche und holte ein niedliches Etui heraus, das er öffnete und das den erstaunten Gästen ein funkelndes Exemplar der 4. Klasse des Roten Adlerordens zeigte. „Sie begreifen nun,“ fuhr der alte Kämpfer für Recht und Freiheit fort, „daß ich unter diesen Umständen lieber die Erinnerung an die Vergangenheit ruhen lassen möchte. Seeren wir unsere Gläser auf gute Erfolge in Kiautschau!“ Die verdutzten Gäste beiläufig sich, ihre Schalen mit Pommeroy auszutrinken, und nur einer bemerkte: „Es ist noch immerhin gut, daß der Geheimrat den „roten“ Adlerorden bekommen hat!“ So spottet der bürgerliche Liberalismus seiner selbst. —

Allerlei Vergißmeinnicht für die Wahlzeit.

Wenn sich unser liberales Bürgertum über das halbe Jahrhundert Rechenschaft giebt, welches seit seiner hoffnungsreichen Revolution verstrichen ist, so muß es ihm ganz wehmütig ums Herz werden! Was glaubte es erreicht zu haben, was hätte es für sich und das ganze Volk erreichen können und was hat es tatsächlich erreicht und behauptet! Das preussische Landtags-Wahlgesetz, welches im Jahre 1849 erlassen ward, beruhte auf dem Grundsatz, daß wer die meisten Steuern zahle, auch am meisten zu beschließen, mitzubestimmen und mitzuherrschen haben solle. Infolgedessen fiel dem Grundbesitz ein bedeutendes Uebergewicht im Wahlrecht zu, weil er damals der Hauptträger der Steuerlast war und, wie man voraussetzte, es im wesentlichen stets bleiben würde. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte hat sich das aber sehr wesentlich geändert; zwar blieb die Wahlkreiseinteilung genau die alte, aber die Städte nahmen sowohl an Einwohnerzahl, als auch an Steuerkraft, zum Teil ganz außerordentlich beträchtlich, zu. Die hauptsächlich auf dem Lande haftende Grundsteuer blieb dieselbe. Die vorwiegend von den Städten zu zahlenden Gebäude- und Gewerbesteuer wuchsen rasch. Zuguterletzt kam noch Herr Miquel und hob in seiner Eigenschaft als Finanzminister mit seiner sogenannten Steuerreform die Grundsteuer, Gebäudesteuer und Bergwerksteuer als Staatssteuern gänzlich auf, während aber zugleich durch das zu diesem Zwecke vortreffliche Wahlgesetz das Uebergewicht im Wahlrecht denen, die es bisher inne gehabt hatten, gesichert blieb. Jetzt sind die Einkommensteuer und die Vermögenssteuer, letztere als sogenannte Ergänzungssteuer, die einzigen direkten Staatssteuern, und diese werden ganz vorwiegend von den Bewohnern der Städte bezahlt. Nach Abzug der Aktiengesellschaften und der übrigen Erwerbsgesellschaften, also der juristischen Personen, entfallen von dem Gesamtsteuerfoll von 114 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark nicht weniger als 84 Millionen auf die Städte und nur 30 $\frac{1}{2}$ Millionen auf

das Land. Die Miquel'sche Steuerreform hatte den Erfolg, daß den Städtebewohnern an Einkommensteuer 28 Millionen Mark mehr als früher aufgelegt wurden, während das ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung bergende platte Land nur 9 Millionen mehr zu tragen hatte.

Ganz ähnlich ist es geworden bei der Ergänzungssteuer. Im großen und ganzen so, daß auf dem platten Lande auf den Kopf der Bevölkerung nur 1,96 Mark an Einkommensteuer gezahlt werden, während in den Städten auf den Kopf der Bevölkerung 7,18 Mark an Einkommensteuer zu entrichten sind. Dabei wurde es ebenso bei der Miquel'schen Steuerreform, wie schon früher stets in Preußen höchst kunstvoll so eingerichtet, daß, obgleich das Hauptgewicht der Steuerlast den Städten aufgebürdet wurde, dennoch das Wahlrecht zu seinem überwiegenden Teile dem Lande erhalten blieb.

Nach zutreffenden Feststellungen liberaler Zeitungen müßte, wenn man nur die Volkszahl zu Grunde legt, Berlin im preussischen Landtage 22 Abgeordnete haben, während es deren nur 9 besitzt. Will man aber bei dem Gedanken bleiben, von dem das Wahlgesetz der fünfziger Jahre ausgeht, nämlich, daß Steuerlast und Wahlrecht mit einander in gleichem Verhältnis stehen sollen, so müßte Berlin etwa 70 Abgeordnete haben. Nehulich ginge es in allen großen Städten. Umgekehrt dagegen steht es mit dem platten Lande. Die ganze Provinz Pommern z. B. zählt nur 1 574 000 Einwohner, während Berlin über 1 700 000 hat. Gleichwohl hat Pommern, wo die feinsten Oefen und Stopfgänge geblühen, und die reaktionärsten Junter zu Hause sind, im Landtag 26 Abgeordnete, die bevölkerungsreichere Stadt Berlin aber nur mit 9 sich begnügen. Von den 26 pommerschen Abgeordneten müßte die Stadt Stettin wenigstens 2 haben, sie hat aber nur einen. Von 65 schlesischen Abgeordneten müßte die Stadt Breslau wenigstens 6 haben statt der 3, die es tatsächlich besitzt. Alles dies, wenn man nur die Bevölkerungszahl berücksichtigt; berücksichtigt man auch die Steuerkraft, so erscheint die Benachteiligung der Städte noch sehr viel ärger.

Nicht ganz so schlimm ist es mit dem Reichstagswahlrecht bestellt — wohl gemerkt, so lange die Wählerschaft das allgemeine Stimmrecht gegen agrarische Gellüste zu verteidigen weiß. Jetzt fällt im ganzen auf rund je 130 000 Seelen ein Reichstagsabgeordneter. Demnach müßte Berlin 13 haben, während es nur 6 besitzt; Hamburg 5 statt 3. Die großen industriellen Wahlkreise müßten durchweg die doppelte Zahl von Abgeordneten haben, viele ländliche Bezirke dagegen wären je zwei zu einem zusammenzulegen.

Man denke, in welcher tiefgreifenden Art die sämtlichen Parteiverhältnisse im Reichstage umgestaltet würden, wenn die Regierung den Städten und den industriellen Wahlkreisen nicht ihr Recht auf ausreichende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften gewaltsam verkümmerte.

Aber nicht nur im Steuerwesen des preussischen Staats und in dessen Wahlverhältnissen, sondern vor allem auch im Steuerwesen des deutschen Reiches tritt eine schwere Ueberlastung der Städte oder um die Begünstigten von den Belasteten schärfer zu scheiden, der Konsumkäufer gegenüber der Konsumumenten hervor. Die gesamten Lebensmittelsteuern nämlich haben allein die Lebensmittelkonsumenten zu tragen, während die Landwirte, welche die Lebensmittel produzieren, ganz frei davon sind.

Am Zollvertrag im Jahre 1896 brachten auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Malz 146 Millionen Mark. Wenn man Schmalz, Fleisch, Mühlenfabrikate, Rindvieh, Eier, Butter, Käse, Margarine und Holz hinzurechnet, so kam im ganzen ein Zollvertrag zustande von 184,6 Millionen Mark; der 39,8 Prozent vom Gesamtzollvertrag darstellt. An der Belastung mit dieser Summe sind die Lebensmittel erzeugenden Landwirte mit keinem Pfennige beteiligt. Die ganze Last ruht auf den Konsumenten dieser Artikel, die sie nicht selbst zu erzeugen in der Lage sind. Dazu kommt noch, daß die mittleren und großen Lebensmittelproduzenten nicht allein an der Bezahlung der Zölle auf die eingeführte fremde Ware nicht beteiligt sind, sondern daß sie auch ihr heimisches Erzeugnis infolge dieser Zollvertheuerung erheblich höher bezahlt erhalten. Rechnet man ab, was die Landwirte für Ausrüstung und für den eigenen Bedarf für Mehl, und Vieh bedürfen, so bleibt noch die zum Verkauf gelangende Menge übrig; deren gegenwärtige Vertheuerung durch den Zoll beträgt jährlich 250 Millionen Mark allein auf Getreide.

Die Gesamtlast einschließlich der Kornzölle, da die Belastung aller übrigen Lebensmittel, wie des Holzes, noch dazu kommt, ist auf 500 Millionen Mark jährlich nicht zu hoch angeschlagen.

Während also das ganze Volk zu Gunsten des Staates im Jahre 1895/96 eine Steuerlast von 391 Millionen Mark zu tragen hatte, kam ihm der Tribut, welchen es den großen ländlichen Güterbesitzern entrichten mußte, auf nicht weniger als 500 Millionen Mark zu stehen.

Zu alledem sorgt der Staat noch dafür, daß den Braunkweimbrennern eine Liebesgabe von 43 Millionen und den Zuckerraffinerien 46 Millionen jährlich in die Tasche geschoben werden. Daß dem Junkertum außerdem die besten Aemter im Heer und in der Civilverwaltung vorbehalten sind, daß es bevorzugt wird mit der Errichtung von Brücken, Wegen, Eisenbahnen, mit Verwaltungsmaßnahmen, wie die Viehsperre und dergleichen, daß die Beamten der Regierung ihm bei den Wahlen mit aller erdenklichen Macht unter die Arme greifen, alles das läßt sich in seinem materiellen Werte weder übersehen noch berechnen. Dabei aber be-

haupten die Agrarier, und die Männer der Regierung beten es ihnen eifrig nach, daß die Interessen der Landwirtschaft bei den nächsten Wahlen und der darauf folgenden Gesetzgebung noch besser gewahrt werden müßten als bis jetzt.

Voll, schare Dich daher zusammen, wahre Deine Interessen selbst und befreie Dich endlich zunächst wenigstens von diesem Alp, dem Junkertum, der Dich immerdar bis jetzt zu Boden gedrückt und im Elend gewaltsam erhalten hat.

Die Reichstagswahl steht vor der Thür! —

Militärische Nachrichten.

In Köln erschoss sich in der Kaserne am Weidenbach ein Unteroffizier der 8. Kompagnie. Der Grund des Selbstmords ist unbekannt. —

Steckbrieflich verfolgt werden zwei Sekondelieutenants aus Bockenheim und Glogau. Der eine hatte einen Kaufmann um 500 Mk., der andere ein armes Dienstmädchen um 200 Mk. beschwindelt. —

Der bekannte militärische Schriftsteller S. Barthelémy veröffentlicht im „Matin“ eine längere, in den Hauptpunkten natürlich überaus zurückhaltende Besprechung über die neuen französischen Feldgeschütze, der wir folgendes entnehmen: „Was die neue Kanone ist, können wir nicht sagen, da ihr Anblick bisher jedem profanen Auge und selbst Offizieren der Artillerie verboten ist. Nur nach brockenweise uns zugegangenen Mitteilungen könnten wir eine flüchtige und ungenügende Skizze von ihnen geben, wenn wir nicht aus Patriotismus erachteten, daß der Chef der Armee allein das Recht dazu hat, wenn das ihm geboten und zeitgemäß erscheinen wird. Alle Welt weiß aber bereits, daß das wesentliche Prinzip des Mechanismus auf der Vereinfachung des Mechanismus beruht. Da man auf diese Weise nicht nach jedem Schusse aufs neue zu pointieren braucht, erzielt man Schnelligkeit. — Welches ist diese Geschwindigkeit? Alles, was wir darüber sagen wollen, ist, daß die Offiziere, die zu ihrer Feststellung nach Chalons gegangen waren, auf höchst erstaunt und entzückt zurückgekehrt sind um so mehr, als die Steigerung der Geschwindigkeit von wichtigen Vereinfachungen in der Behandlung des Geschützes begleitet ist, und daß die Artilleristen, denen es vergönnt gewesen, das neue Geschütz mit dem bisher im Gebrauche befindlichen zu vergleichen, sich für unbefähigt ansehen. Die Einführung des neuen Geschützes bildet eine wahre Revolution in der Taktik der Organisierung und dem Materiale der Artillerie.“ Es fragt sich ob diese französischen Schnellfeuergeschütze den deutschen angepaßt oder wieder neuester Konstruktion sind. Ist das letztere der Fall, so sind die Millionen, die der deutsche Reichstag erst vor einigen Monaten bewilligte, wieder zwecklos verpulvert. —

Gerechtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der schon öfter wegen Diebstahls bestrafte Arbeitsbursche Bruno Stelzer hier, geboren 1883, ging am 8. Februar d. J. in der Petersstraße in den Laden des Neustädter Konsumvereins in der Absicht, Kunden die Portemonnaies mit Geld zu stehlen. Auf dem Ladentische lag ein solches, das Stelzer nahm und damit weglief. Es befanden sich 1,57 Mark darin, die der Dieb versorgte. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Arbeitsbursche Karl Berner, geboren 1882, und der Schulknabe Friedrich Werner, geboren 1884, hier, wurden freigesprochen. —

Der Kaufmannslehrling Walter Weinert hier, geboren 1882, stahl seinem Prinzipal im Dezember 1897 einen großen Posten Kleiderstoffe und sonstige Waaren im Werte von 1000 Mark. Seine Mutter, die verheiratete Schmied Weinert, Anna geb. Michels, brachte davon für über 300 Mark an sich. Weinert wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, seine Mutter, die sofort verhaftet wurde, wegen Hehlerei zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Aufwärterin Sophie Philipp hier, die einen Teil der gestohlenen Waren zu Spottpreisen angekauft hatte, trafen wegen Hehlerei 3 Monate Gefängnis, die Arbeiterfrau Hofamunde Kehländer geb. Utke hier, bei der Frau Weinert einen Koffer mit entwendeten Sachen versteckt hatte, wurde wegen Begünstigung mit einer Woche Gefängnis bestraft. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Lithograph Franz Schenk zu Sudenburg wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. —

Der Handelsmann Paul Saalbach, hier, stahl am 8. Februar d. J. aus einem Hausflur einen Winterüberzieher und wurde, da wiederholter Mißfall vorliegt, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt. —

Der Schreiber Ernst Schröder hier, geboren 1877, beging im Februar d. J. Fälscherei in Höhe von 1.35 Mark und erschwand sich aus einem Papiergeschäft Waren im Preise von 6.26 Mark. Außerdem versuchte er sich in drei Fällen Kleidungsstücke auf betrügerische Weise zu verschaffen. Bei seiner Verhaftung legte sich Schröder einen falschen Namen und Titel bei. Er erhielt 6 Monate Gefängnis sowie 4 Wochen Haft. —

Die unverheiratete Alwine Nütz hier, geboren 1878, unterschlug Ende vorigen Jahres und Anfang dieses Jahres ihrer Dienstherrin, einem Wäcker, nach und nach

108 Mark und für 1 Mark Backwaren. Die Angeklagte trafen 2 Wochen und 1 Tag Gefängnis. —

Der Knecht Wilhelm Wittig aus Hohenzollern, geboren 1868, stahl zu Burg im Dezember v. J. seinem Stuben- genossen mehrere Kleidungsstücke. Ferner ließ er sich von der Wittin die Taschenuhr des einen Genossen geben und verkaufte sie für 8 Mark. Das Urteil lautete in Anbetracht der Vorstrafen auf 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Heinrich Wffel zu Hemsdorf sammelte am 4. Januar d. J. zu Schadens- leben Hundmist und lud ihn auf einen Handwagen. Als er sich gegen Abend auf kurze Zeit davon entfernte, spielten ihm die Schuljungen einen Streich und versteckten den Wagen. Wffel begab sich zum Amtsvorsteher und verlangte, derselbe solle ihm seinen Wagen wiederbeschaffen. Schließlich machte er sich des **Hausfriedensbruchs**, des ruhestörenden Lärmes und der Beleidigung schuldig. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis, zwei Wochen Haft und Publikations- befugnis. — Die Schulbuben, die indirekt die Bestrafung des armen Mannes herbeigeführt haben, möge man auf dieses Urteil aufmerksam machen.

Der Buchhalter Ferdinand Kirchner hier, fälschte seit Oktober 1897 bis Februar d. J. Vorkonten der Accord- arbeiter und schädigte seinen Prinzipal, einen hiesigen Fahr- radfabrikanten, dadurch um 1500 Mark, die Kirchner an sich nahm und verbrauchte. Ihm wurden 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust zuerkannt. —

Die verheiratete Handelsmann Friederike Herzog, zu Meusdorf, stahl einer Hausgenossin im September 1897 Wäsche und Kleidungsstücke. Es wurde auf einen Monat Gefängnis erkannt. —

Der Fleischer Moritz Grebe aus Diesdorf, geb. 1872, kaufte am 23. März 1897 von einem Fuhrherrn in der Wilhelmstadt ein Pferd, das am **Starrkrampf litt**, für 10 Mark und bot es dann einem Rößschlächter zum Kauf an. Als er ablehnte, schlachtete Grebe es sauber aus und zerlegte es. Das Fleisch lud er auf einen von dem Handels-

mann Euthfeld hier, geb. 1865, geliehenen Wagen und fuhr damit nach der Diesdorferstraße, wo er bei einem Viktualien- händler abstieg und mit seinem Begleiter zechte. Gelegentlich dabei bot er der Wittin ein gutes Stück Schmorfleisch an und erklärte auf Befragen, er habe soeben eine junge Färs geschlachtet, die kämen direkt vom Viehhoof. Euthfeld bestätigte diese Angaben, worauf die Wittin 6 Pfd. à 60 Pf. kaufte, Geld aber nicht zahlte, weil Grebe außer der Beche noch eine alte Schuld zu begleichen hatte. Am nächsten Morgen ging Euthfeld zur Polizei und zeigte den Vorfall an. Der Rest des Fleisches wurde dann in dem „Großen Gasthof“ hier, wohin Grebe mit dem Wagen ge- fahren war, beschlagnahmt. Hinterher eilte Grebe nach der Diesdorferstraße und holte die 6 Pfd. Fleisch wieder. Grebe trafen zusätzlich 2 Monate Gefängnis wegen Betrugs, Euth- feld wegen Beihilfe dazu 30 Mt. Geldstrafe. Die Be- wußterung Diesdorfs wird sich die unfauberen Manipulationen des Herrn Fleischermeisters merken. —

Der Auktionator Hermann Jakobs zu Süplingen, geb. 1854, hat am 14. November 1897 gemeinschaftlich mit seiner Schwester, der unverheirateten Leopoldine Jakobs, geb. 1856, daselbst, seinen Schwiegervater, der von ihm ein Altenteil zu fordern hatte, **körperlich mißhandelt**. Jakobs wurde wegen dieser rohen Handlung mit 20 Mark, seine Schwester mit 5 Mark Geldstrafe belegt. —

Der Arbeiter August Falke zu Wanzleben, geb. 1874, erbrach in der Nacht zum 19. Januar zu Gehren eine Stube und **stahl ein Gewehr**, sowie ein Fernrohr. Falke trafen zusätzlich 9 Monate Gefängnis. —

Schöffengericht Magdeburg.

Am 28. Februar d. J. kam der Hausdiener Richard Schuhmacher die Hohenzollernstraße entlang und sah, daß zwei Arbeiter schwere Dachpappenstücke auf einen schwachen Handrollwagen luden. Er warnte sie, nicht zu viel aufzu- laden, sonst würde der Wagen brechen. Die Arbeiter ant- worteten: „Na, dann bricht er.“ Hierauf will der Ange- klagte beim über die Strafe gehen ihnen zugerufen haben: „Na, denn man feste“. Nun trat Schuhmacher an das

Gitter der Kaserne Hagensberg und sah ruhig den dort üben den Soldaten zu. Plötzlich trat ein Unteroffizier auf ihn zu und bat ihn, er möchte doch mal zu dem Herrn Lieutenant Fabricius kommen. Schuhmacher ging, wie er sagt, ohne jede Furcht, da er ja nichts gemacht habe, mit. Vor den Offizier gebracht, wurde ihm erklärt, er sei Arrestant und er wurde, trotz seines Protestes er müsse um 1/8 Uhr im Geschäft sein, in die Wachtstube gebracht. Dann wurde ein Schutzmann requiriert und Schuhmachers Personalien auf dem Polizeipräsidentium festgestellt. Er erfuhr nun auch, daß er den Offizier durch Nebenarten belästigt habe. Die Folge war eine Strafverfügung in Höhe von 10 Mt. Der Angeklagte erhob Widerspruch und erklärte im Hauptver- handlungstermin, er sei einfach sprachlos, wie man aus seiner harmlosen Aeußerung gegen Arbeiter eine **Belästigung des Lieutenants** herausfinden könne. Er sei oben mitten auf der Straße gewesen, während der Offizier unten im Kasernehofe Dienst gehabt habe. Es seien auch Bäume und Sträucher zwischen ihnen gewesen, der Lieutenant müsse sich verhört haben. Zeuge! Lieutenant Fabricius sagt aus, er habe unten einem Soldaten den Helm zurecht gerückt. In demselben Augenblick sei ein Mann über die Straße gekommen und habe laut gesagt: „Man nicht so feste!“ Dann sei derselbe an das Gitter getreten und habe herabgesehen, worauf er — Zeuge — ihn habe festnehmen lassen, da er die Aeußerung auf sich bezogen habe. Der Amtsanwalt hielt die Schuld für erwiesen und beantragte wieder 10 Mark. Das Schöffengericht sprach aber den An- geklagten mangels des Beweises frei. —

Verstorbener.

Wieder einer! Der Pastor Theodor Albrecht aus Nücklingen bei Lindau wurde am 30. März von der Straf- kammer des Landgerichts Hannover zu neun Monaten Ge- fängnis wegen Unterschlagung im Amte und Un- treue verurteilt. Er hat seit 1889 fortgesetzte Kirchen- und Schulgelber, die er zu verwalten hatte, zur Befreiung persönlicher Ausgaben angegriffen. Die veruntreute Summe beträgt etwa 4000 Mark. —

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Strohhüte für Kinder und Damen 25, 30, 40, 50, 60, 75 Pf.
1.00, 1.20, 1.35, 1.60, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00, 3.50 Mt. etc.

Garnirte Hüte für Kinder und Damen in allen Preislagen
à 50, 60, 75, 90 Pf., 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7 bis 20 Mk.

Sämtliche Putzartikel billigst!

unheilbare Krankheiten
werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch
Visser, homöopathischer Arzt.
Magdeburg, Jakobstraße 3.
Sprechstunden von 11—4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

Eine alte deutsche Lebensvers.-Akt.-Gesellschaft sucht vor- zugsweise
Requisitoren und Agenten
zum Abschluß von Lebens-, Unfall-, Altersversorgung-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen, sowie Arbeiter- und Kinder-Versicherungen (Konfirmationsvers.) mit wöchentlichem Verdienste von 10 Pf. an gegen hohe Bezüge (Reisezuschuß etc.). — Brauchkenntnis nicht unbedingt erforderlich. Nur durch- zahlende, unbescholtene Herren, die sich eine Lebensstellung ver- schaffen wollen, mögen unter Darlegung ihrer Verhältnisse Offerte unter Chiffre G. P. 88 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Gesucht werden:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der **Gewerkschaften Magdeburgs** (Kleine Klosterstraße 15/16): Junge Kochmamsell und 2 Hotelkellner nach dem Harz. Zu- richter auf Stepperei, 2 Mädchen für Buchbinderei, Abzieher im Seltenerwasser- geschäft, Stellmacher, Tischler, Böttcher, Schmiede, Gelbgießer und Dreher, Bar- bierelehrlinge und 1 Gärtnerlehrling mit guter Schulbildung.

Rath. Auskunftsbureau
Rothekebsstrasse 23 v. r.

Stephansbrücke 8
werden Kleider aller Art schnell und sauber angefertigt.
593 **C. Haack.**

Erläutige
Schneidergesellen
auf Werkstätte, auf größere Arbeit, finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
K. Schlesinger
Breiteweg 30. 817

Es suchen Stellung:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis des **Gewerkschaften Magdeburgs** (Kleine Klosterstraße 15/16): Klempner, Schlosser, Hobeler, Fräher, Schriftsetzer, Formzer- heizer, Lackierer, Anstreicher, Cigarren- macher, Zimmerer, Maurer, Buchbinder und Arbeiter für jede Arbeit.
R. Seyffarth, Buckau
Coquiststraße 17
empfiehlt **Konfirmanten - Anzüge** von 10 Mt. an. Auf mein Maßgeschäft eleganten Herren-Kleidung bei größter Stoffauswahl mache besonders aufmerksam. Zeitzahlungen gestattet. 458

Achtung! Achtung!
Jakobsstraße 46.
Nur noch kurze Zeit dauert der Verkauf von
Herren- u. Knaben-Garderoben
aus der
J. Marcus'schen Konkursmasse
Jakobsstraße 46.
Es befinden sich am Lager noch aus guten prima Qualitäten bei reellster Verarbeitung
Sommer-Paletots
Herren-Anzüge in schwarz und fouléurt
Burschen- u. Knaben-Anzüge
einzelne
Sadetts, Hosen und Westen
und riesige Auswahl in
Arbeiter-Garderoben.

Georg Friedr. Rupp
Buckau. Schönebeckerstr. 107a. Buckau.
Große Auswahl in
Herren-Anzügen
Knaben-Anzügen
Burschen-Anzügen
in vorzüglichster Qualität und neuesten Façons zu wirklich faunend billigen Preisen.
Arbeiter-Garderobe
große Auswahl und haltbarste Qualität außerordentlich billig.

Für Konfirmanden

Sammet- u. Stoff-Kragen, Stück von 2.50 Mark an.
Anzüge von 10 bis 22 Mark.

Bitte meine Schaufenster in Augensehein nehmen zu wollen.

S. Friedeberg jr., Alte Markt No. 12.

Gelegenheitskauf = Geschäft

A. Karger

8 Große Marktstraße 8

Sveben eingetroffen:

Die modernste Damen-Konfektion

besonders Damenkragen

kurze und lange Form, in Atlas und Seide.

Engl. Tüll-Gardinen

Große Auswahl, außerordentlich billig, Gute Qualität.

Hochmoderne Kleiderstoffe.

Extra gute Buckskins.

Teppiche, Tischdecken.

Leinen und Baumwollwaren.

Alles in großer Auswahl, nur gute Qualitäten und sehr billig. 834

Muttermale (auch erhöhte), Warzen, Haut- und Leberflecke etc.

entfernt ohne Gift, ohne Operation und verbleiben keine Narben. Hautkrankheiten, speziell alte Flechten, heilt durch Sonnen-Brennkunst (verbesserte Sonnen-Therapie) 884

Rosa Landau, Bahnhofsstr. 9, III., Ecke Viktoriastraße.

Täglich von 9-6, Sonntags bis 4, bei Sonnenschein bis 5. Empfohlen von Naturheil- und anderen Vereinen. Im Besitz zahlreicher Dankfügungen

Jakobsstrasse 50

Seltsame Geschichte.

(10. Kapitel. Ungelöstes Rätsel.)

Zum Schifer schickt der Herr: — der kam,
 Mein Freund sehr ernst die Rede nahm,
 Er sprach: „Berehrt, alter Mann,
 D'hr'n Sie mich geduldig an!
 Ich weiß, daß Sie vor vielen Jahren
 Auf diesem Landgut Schifer waren:
 Vielleicht ist Ihnen noch bekannt,
 Wie wurde da ein Hund genannt
 Mit schwarzen Fell und weißen Pfoten?
 Die Huden quälten ihn nach Noten,
 Beim Pferdehast, da war sein Ort.
 Wohl sieben Jahre lebt er dort.“ —
 Da rief der Greis: „**De Töl kann'k nennen!**
Ich mütt doch mienen „Popanz“ kennen!“
 Was kern nun der Erzählung ist,
 Verstehst allein der Spiritist.
 Jedoch, daß würdig sei der Schluß,
 Das **Kaufhaus** ich erwähnen muß,
Zählt Nummer 50, Jakobsstrasse,
Anzüge giebt es dort die Masse,
 Auch **Schuhwerk** drin für **Gross** und **Klein**
 Und alles **billig, fest** und **fein**.
 Ende.

Konfirmanden Anzüge in Satin und Kammgarn von 11-21 Mr.
 Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin von 14-40 Mr.
 Rock-Anzüge in Satin und Diagonal von 21-42 Mr.
 Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot von 6-12 Mr.
 Knaben-Anzüge, hochlegante Facons von 2 1/2-9 1/2 Mr.
 Einzelne Jacketts und Hosen von 2.50-10 Mr.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

Setzt nur

50 Jakobs-Strasse 50

gegenüber der Sparkasse. 1054

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstraess 50

Große Säрге von 17 Mr., kleine von 1.75 Mr. an stets vorräthig. Theodor Range, Burg, Große Hof 18. 810
 1 engl. Fahrerab „Coventry The WIFT Limited“ 80 Mr. Wally Grude, Schmidtstraße 44. 208

Carl Gottschalk

Magdeburg-Neustadt

Breiteweg 21

parterre und 1. Etage.

Spezial-Abteilung

718

Teppiche, Möbelstoffe
 Gardinen und Portieren.

- 1/2 Agnister Plüsch-Teppiche, Qual. II, von 6,00 Mr. an.
- 2/2 Agnister Plüsch-Teppiche, Qual. I, von 10,00 Mr. an.
- 3/2 Tapestry, sehr haltbare Teppiche, Qual. II, von 7,50 Mr. an.
- 4/2 Tapestry, sehr haltbare Teppiche, Qual. I, von 12,00 Mr. an.
- 5/2 Prima Chessed- u. Velour-Teppiche, neue Farbenstellungen, von 15,00 Mr. an.

Audre Größen ebenfalls erstaunlich niedrigen Preisen.

Einen Posten 10/1 prima

Teppiche

(zurückgesetzte Muster) offeriere, so lange der Vorrat reicht, mit 15 Mr. pro Stüd.

Felle und Vorlagen von 1 Mr. an.

Portieren

in schönen Streifen und Bordüren, Meter von 1 Mr. an.

Gardinen

weiß und creme, von 35 Pfg. pro Meter an.

Abgepaßte Fenster und Stores.

in großer Auswahl, außerordentlich preiswert.

Tischdecken

einfarbig und in Phantasiestoffen von 2 Mr. an.

Weißer Bettdecken

extra groß und schwer, von 2 Mr. an.

Bunte Bettdecken

garant. echte Farben, von 2.50 Mr. an.

Bitte um Beachtung meiner 7 Schaufenster.

Ergebenst

Carl Gottschalk.

Markt 20 Burg Markt 20

W. Stutter, Schneidermstr.

empfiehlt sein großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben.

Spezialität:

Arbeiter-Sachen.

Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt. 888

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



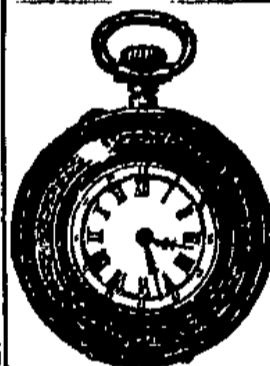
Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“. 459



Geschäft gegründet 1874.

Zur Konfirmation

empfehle mein großes Lager Uhren und Goldsachen, als Broschen, Ohrringe, Ketten, Ringe, Korallenketten usw.

Gleichzeitig empfehle mein schönes Lager in Regulateuren und modernen Zimmeruhren. Musikwerke in allen Größen. Lager in Rathenower Brillen. Gute Reparatur-Werkstatt.

Hermann Möller, Uhrmacher
 Budau, Feldstraße 55. 463

Solide Preise

Auf Abzahlung! Möbel

Beste Bedienung

Polsterwaren, Betten, Spiegel, Regulateure und Taschenuhren

ferner

Herren-, Damen-

und

Kinder-Garderobe

fertig und nach Maß

liefern

Auf Abzahlung

Theodor Matthies

Heiligegeiststraße 36, I. 825

Magdeburg
133 Breiteweg
Die Dreieckstr.

Heinrich Casper

Magdeburg
Breiteweg 133
Erladen.

Geschäftshaus 1. Ranges für elegante Herren- und Knabenbekleidung.

835



- Jackett-Anzüge**
1- und 2-reihig
aus gewirtem Buckskin 12-50 Mark
ff. engl. Cheviot 18-40
ff. Diagonal, Tuch-
samungarn etc. 25-45
- Rock-Anzüge**
aus ff. Cheviot u. Kanu-
garn 24-38 Mark
ff. Streichgarn, 30-45
ff. Granit, Satin u.
Tuchsamungarn 33-48
- Salon-Anzüge**
Zweireihige Geh-Rock-
Anzüge 35-50 Mark
Frack-Anzüge 35-50
Smoking-Anzüge 40-60
- Paletots**
für Frühjahr und Sommer
aus Cheviot 10-28 Mark
ff. Granit, Satin etc. 15-30
ff. Modestoffen 19-35

- Konfirmanden-Anzüge**
in hochleganter Verarbeitung 10 1/2 - 33 Mark.
- Hohenzollern-Mäntel und Havelocks**
aus Loden III 9-12 Mark
II wasserdicht 13 1/2 - 16
I 17-21
Cheviot u. Tuchstoff 20-30
- Loden-Joppen**
für Haus und Comptoir 3-6 Mark
Jagd u. Reise, wasserdicht 9-4 1/2
Jagd u. Reise, wasserdicht,
prima Qualität 9-12
- Radfahr-Anzüge**
aus gewirtem Cheviot
und Loden 14-26 Mark.
Radfahr-Beinkleider 5-10 Mark.
- Elegante Festtags-Hosen**
5/8, 6, 6 1/2, 7-14 Mark.
- Arbeits-Hosen und Jacketts**
in Zwirn, engl. Leber etc. 1.75-9 Mark.

- Werktag-Hosen**
sehr haltbare Stoffe
2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6 bis 9 Mark.
- Jünglings-Anzüge**
für junge Herren von 14 bis 17 Jahren.
Jackett-Anzüge 8 1/2 - 18 Mark
feinste Qua-
lität 18-27
Paletots und Mäntel 8-17
- Knaben-Anzüge**
für das Alter von 8 bis 13 Jahren.
Anzüge in Buckskin u. ge-
wirtem Stoffen 6 1/2 - 10 Mark
Anzüge in Cheviot und
Diagonal 11-16
Schul-Anzüge 6-12
- Knaben-Anzüge**
für das Alter von 2 bis 8 Jahren.
Anzüge in gewirtem Stoff 3-6 Mark
in Buckskin u. Cheviot 5-12
in hochleg. Facons
m. weiß. ob. blauem
Uebertragen 6-15
Knaben-Phjacks und Mäntel
in geschmackvollen
Facons 5-12



Einem verehrlichen Publikum und meiner werthen Kundschaft zur gefälligen
Nachricht, daß ich mein

Fisch- und Delikateß-Geschäft

von Dorotheenstr. 13 nach

Feldstr. No. 3

besorgt habe.
Hoffe, daß das Vertrauen, was man mir im alten Geschäft schenkte, auch im
neuen übertragen wird. Mein Bestreben wird sein stets gute und frische Ware
zum billigsten Preise abzugeben.

Hochachtungsvoll

Friedr. Freund,

Magdeburg - Buckau,
Feldstraße 3.

Magdeburg - Sudenburg,
Breiteweg 39.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
C. Dittmar, Tischlermeister
C. volgestr. Geb. Betten f. 13 K. c.
prachtv. Ausst. Weir f. 17 K. Bandstr. 7 II l.
Fahrrad, neu, Mod. 98, umständehalber
154 Hof. bill. z. verkaufen Schreidborferstr. 15 II l.

Total-Ausverkauf.

Mein seit 20 Jahren am hiesigen Plage bestehendes

552

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

lasse ich vollständig auf und verkaufe infolgedessen zu enorm billigen Preisen:

- Herren-Jackett-Anzüge, modernste Facons, früher 11-29 Mk.
15-40 Mk., jetzt
Herren-Rock-Anzüge, früher 25-45 Mk., jetzt 18-33 Mk.
Herren-Paletots, neueste Stoffe u. Facons, früher 8-22 Mk.
15-30 Mk., jetzt
Knaben-Anzüge in allen Facons und Farben, früher 3.50-12 Mk., jetzt 1.50-9 Mk.
Burschen-Anzüge in allen Farben, früher 5-19 Mk., jetzt
Einzelne Hosen, nur gute Verarbeitung, früher 2.50-10 Mk.
5-12 Mk., jetzt

Knaben-Hosen von 60 Pf. an.

Einzelne Jacketts, Westen etc. zu stannend
billigen Preisen.

Einsegnungs-Anzüge

in größter Auswahl von 7 Mark an.

Wintersachen, um zu räumen, für jeden annehmbaren Preis.

Grosses Lager

von sämtlichen Arbeiter-Garderoben.

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

W. Wolff Nachfl.

Breite Weg 159, im Ulrichsbogen.

Laden- und Gas-Einrichtung im ganzen, auch geteilt, billig
zu verkaufen.

Preisliste der Wäsche-Fabrik

Kaufhaus Wilhelmstadt

Julius Wolff

vom 1. April 1898.

Die Preisreduktionen, welche die Fabriken bei meinen ganz bedeutenden Ab-
schlüssen eintreten lassen, bringe ich auch zugleich meinen Detail-Kunden zu gute, und gebe
untenstehend die ganz bedeutend herabgesetzten Preise auf.

Da eigene Zuschneiderei unterhalte, so haben die geehrten Engros- und Detail-
Kunden die Garantie, nur gut sitzende Wäsche zu erhalten.

Spezial-Abteilung: Barchent-Hemden.

Herren-Hemden 100 Ctm. lang, einfache Brust mit doppelter Brustklappe

Zephyrflanell 1F	84 Pf.	88 Pf. per Stück
Zephyrflanell 2S	110 "	118 " " "
Zephyrflanell 3S	128 "	135 " " "
Zephyrflanell 3	130 "	138 " " "
Zephyrflanell 5	137 "	147 " " "
Cöperflanell 5	140 "	148 " " "
Zephyr, einseitig, S 20	138 "	150 " " "

Knaben- und Burschenhemden.

Länge Centimeter . . .	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95
Qualität 1 F.	38	43	50	56	62	68	73	78	80	82
" 2 S.	43	48	55	60	68	75	82	88	95	105
" S. 20	52	58	66	72	79	85	93	105	115	128
" Cöper 5	63	68	75	83	90	98	108	118	125	133

Weisse Herren-, Damen- und Kinderhemden

werden in allen Größen in verschiedenen Qualitäten gearbeitet und liefern nur gut gearbeitete
und voll weite Hemden zu enorm niederen Preisen.

Extra nach Maß anzufertigende Wäsche ohne Preisauflschlag.

Julius Wolff, Kaufhaus Wilhelmstadt.

Für Wiederverkäufer sehr billige Bezugsquelle.
Tüchtige Näherinnen erhalten noch dauernde Beschäftigung.

Die Reorganisation des Handwerks.

Den organisierten Arbeitern zur Beachtung.

In der letzten Nummer der Volksstimme ist darauf verwiesen worden, daß am 1. April die Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend die Reorganisation des Handwerks in Kraft getreten sind. An diesem Termine treten zur Erleichterung der beteiligten Personen die §§ 81—102, enthaltend die Bestimmungen über freie und Zwangsinnungen, die §§ 104—104n über Innungsverbände, die §§ 126—128 über die Lehrungsverhältnisse im allgemeinen in Kraft. Unter die ersten §§ fallen die Bestimmungen zur Bildung von Gesellenauschüssen. Da nach den neuen Bestimmungen ein solcher bestehen muß, auch bei den freien Innungen, so ist die größte Aufmerksamkeit erforderlich bei den in nächster Zeit von Seiten der einzelnen Innungsvorstände zu arrangierenden Innungsgesellenversammlungen betr. Gesellenauschusswahl. Die organisierten Arbeiter haben die Pflicht, den Ausschuss zum besten der Arbeiter zu gestalten, damit die gegebenen Rechte einerseits und die Interessen der Gesellen andererseits voll und ganz gewahrt werden.

Kleine Chronik.

In Frauenau wurde ein Gendarm im Walde erschossen aufgefunden. — In Nürnberg wurde am 27. März die erste öffentliche Beschallung in Bayern eröffnet. — In Augsburg wurde ein Mann von einem andern, den er aufgeklaut hatte, erschossen. — Der Nachmittags-Schnellzug nach Graz entgleiste am Mittwoch bei der Station Szemere. Der Zugführer wurde schwer, mehrere Reisende leicht verletzt. — Ein Leinenwarenhändler in dem holländischen Ort Doetchem erließ eine Anzeige, in der er den Verkauf von Händen und Unterhosen ankündigt, jedoch hinzusetzt, daß er diese Kleidungsstücke nicht in seiner Kustage zur Beschichtigung stellt, um das Unfallsgefühl des Publikums nicht zu verletzen. — Im Dorfe Stepanowka (Bezirk Putiwil, Rußland) erschlug ein Bauer seine Frau und seine drei Kinder sowie seinen Nachbarn mit Weisbleiden und verheiratete Schwägerin schwer. Er schied in einem Wahnsinnsanfall gehandelt zu haben. — In Brussa, Sima und Smyrna sind, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, fortgesetzt Erdbeben statt. — Eine Bande von Verbrechern, die zahlreiche Mäuserien begangen hatte, wurde in Setig (Algier) aufgehoben. 60 Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die Vorkämpfer in den Vereinigten Staaten nehmen nicht ab, trotzdem in der letzten Zeit häufige Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang vorgekommen sind. In Trenton (Staat New-Jersey) erhielt kürzlich wieder ein Vorkämpfer einen Stoß, daß er ohnmächtig zusammenbrach und bald darauf starb. — Ein reicher Boy in New-York hat sich ein Haus gebaut, dessen Treppe allein eine halbe Million Mark kostete. — Eine amerikanische Papierfabrik hat sich eine Maschine bauen lassen, die an jedem Arbeitstage 700 Centner Papier in 12 Fuß breiten Rollen herstellt.

Gesundheitspflege.

Eine Warnung vor dem Genuß von rohem oder nicht durchgekochtem Schweinefleisch erläßt das Berliner Polizeipräsidium, indem es mitteilt: Wie die Erfahrung mehrfach erwiesen hat, beherzigt das Publikum die Thatsache immer noch nicht genügend, daß selbst dann, wenn eine gut organisierte und zuverlässige Fleischschau am Wohnort für alle geschlachteten Schweine besteht, doch teils aus Orten, in welchen die Fleischschau zwar eingeführt, aber nicht für alle geschlachteten Schweine vorgeschrieben ist, teils aus Orten ohne jede Fleischschau, teils endlich mit Umgehung der bestehenden Bestimmungen, garricht oder mangelhaft unterrichtes Schweinefleisch in den Verkehr gelangen und große Gefahren für Leben und Gesundheit der Konsumenten herbeiführen kann. Es wird daher vor dem Genuß jeglichen rohen Schweinefleisches ernstlich gewarnt und ferner darauf hingewiesen, daß lediglich ein vollkommenes Garfleisch (Durchbraten) der Fleischstücke, wie sämtlicher Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch-, Blut-, Leberwürste, Klöße, Sülzen usw.) im Stande ist, die etwa vorhandenen Trichinen zu töten und dadurch jede Gefahr einer Gesundheitsschädigung auszuschließen. Um das Garfleisch, Durchbraten größerer, dickerer Stücke (Schinken, Genußbraten usw.) zu ermöglichen, ist es notwendig, tiefe, etwa 8 Centimeter von einander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Siedhitze auch auf die tiefstgelegenen Fleischstücke hinreichend einzuwirken vermag. Diese Warnung ist auch für andere Orte angebracht.

Gingefandt.

Der Versammlungsbesuch der Steinarbeiter.

Am Sonntag, den 27. März war vom Vertrauensmann eine öffentliche Steinarbeiterversammlung für Magdeburg und Umgegend geplant, die aber des mangelhaften Besuches halber nicht stattfinden konnte. Von 50 Steinmetzen und 30 Marmorfleischern waren nur 14 Mann erschienen. Die Uebrigen zogen es vor, anstatt ihre Berufsinteressen in einer Versammlung zu vertreten, zum Tanze zu gehen. Die 14 Kollegen, welche anwesend waren, arbeiteten gerade auf drei Plätzen, bei Knuth, Posner und Lehmann u. Schneider, sämtliche anderen Plätze waren nicht vertreten, die Kollegen auf dem Döbberschen Platz mußten sogar am Sonnabend schon, daß sie die Versammlung nicht besuchen wollten. Wohin soll das aber führen? Wenn ein solch wichtiger Punkt auf der Tagesordnung steht (der bevorstehende Kongress), und es finden sich noch nicht einmal soviel Kollegen zusammen, daß wir eine Versammlung abhalten können. Das muß anders werden. Alle Uneinigkeit, aller persönliche Haß muß verschwinden und alle Kollegen müssen einig sein, nur so ist es möglich, das Errungene festzuhalten und Neues zu

erringen. Glaube nur kein Kollege, er habe es nicht nötig, sich der Organisation anzuschließen. Sobald das Unternehmertum eine Lässigkeit unsererseits bemerkt, wird es alles, was wir bisher errungen haben, uns wieder zu nehmen versuchen. Dem muß aber jeder Kollege durch regen Versammlungsbetrieb entgegen wirken. —

Zur Gemeindevertreterwahl in Salbte.

Am Montag fällt die Entscheidung darüber, ob in den künftigen Jahren die Arbeiter eine Vertretung in der Gemeindevertretung haben sollen, oder nicht. Von Seiten des „Ameisenbauers von Salbte“ wird alles aufgeboten werden, um den Sieg der Arbeiter unmöglich zu machen und eine Gemeindevertretung zu schaffen, die ganz nach seinem Willen und in seinem Interesse beschließt. Diesen Plan unmöglich zu machen, ist die Aufgabe der Arbeiterschaft sein. Wer erklärt, ein Arbeiter, der 30 Mark verdient, könne 20 Mark davon sparen, da man mit 10 Mark ganz gut auskommen könne, kann wohl nicht den Anspruch darauf erheben, ein Verständnis für die Lage der Arbeiter zu besitzen, er und seine Gefinnungsgenossen können nicht Vertreter der Arbeiterklasse sein. Wollen die Arbeiter einen Vertreter ihrer Interessen in der Gemeindevertretung haben, dann müssen sie bestrebt sein, möglichst früh, spätestens um 6 Uhr im Lokale anwesend zu sein. Bei der Wahl des Bureau zur Vorannahme der Wahlhandlungen ist Rücksicht darauf zu nehmen, daß auch die dritte Wählerklasse in demselben vertreten ist und zwar durch die von der Versammlung vorgeschlagenen Gemeindeglieder. Wenn alle Arbeiter dem an sie ergangenen Rufe folgen und Mann für Mann für den Kandidaten der Arbeiterschaft, den Tischler Wilhelm Nabel, eintreten, dann muß derselbe gewählt werden, an der nötigen Bekanntheit fehlt es ganz gewiß nicht. In Versammlungen wurde auf die Wichtigkeit der Wahl hingewiesen, ein Flugblatt wurde verbreitet, tagtäglich brachte die Presse Hinweise auf die Wahl; wenn nun nicht alle Mann an der Wahlurne erscheinen und dem Kandidaten der dritten Wählerklasse ihre Stimme geben, dann ist es lediglich die Interesslosigkeit der Arbeiter, welche eine Niederlage verschuldet. Das werden aber die Arbeiter von Salbte nicht wollen, daß infolge ihrer Gleichgültigkeit die Sache der Arbeiter eine Niederlage erleidet. Deshalb, Wähler der dritten Klasse, erscheint alle, laßt Euch nicht beirren durch irgendwelche Maßnahmen, seid einmütig in der Bekämpfung des Terrorismus der Unternehmer, die aus der Gemeindevertretung einen Tummelplatz für ihre Interessen machen wollen und verleiht bei der Gemeindevertreterwahl dem Kandidaten der dritten Wählerklasse, dem Tischler Wilhelm Nabel, zum Siege. —

Verene, Versammlungen, Vergnügen.

Eine Mitgliederversammlung des Central-Verbandes der Maurer, Zunftstelle Fernerleben, tagte am Sonntag, den 27. März, im „Landhaus“ in Salbte. Kollege Wisch aus Magdeburg hielt in dieser Versammlung einen gewerkschaftlichen Vortrag, der alleseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Eine Resolution, welche die Anwesenden verpflichtet, den Worten des Referenten entsprechend zu wirken, fand einstimmige Annahme. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung: Verschiedenes, forderte Hanger die Kollegen auf, sich mehr an den öffentlichen Versammlungen zu beteiligen, und Zähler spricht für die Unterstützung der Volksstimme. Ihm wird von einer Seite entgegengehalten, Zähler thue dieses nur aus Geschäftsinteresse (?!); ein Vorwurf, der aber von Zähler ganz entschieden zurückgewiesen wird. Hanger erucht um rege Unterstützung der außerhalb liegenden Zunftstellen durch den Vertrauensmann oder die Lohnkommission. In seinem Schlusswort kommt der Referent noch einmal auf die Behauptung zurück, Zähler agitiere nur aus Geschäftsinteresse für die Volksstimme, er weist diesen Vorwurf auf das Entschiedenste zurück und weist nachdrücklich auf die schädliche Einwirkung der sogenannten unparteiischen Presse hin. Auf eine Anfrage an Frau Schulz, ob sie ihr Lokal zu öffentlichen Versammlungen zur Verfügung stelle, antwortete dieselbe mit Nein. (Diesen Bericht bitten wir zu vergleichen mit dem gestern aus Salbte wiedergegebenen, und unsere Leser werden zu der Erkenntnis kommen, daß einzelne Genossen in Salbte in schier unüberlegter Weise Beschuldigungen ausstreuen, die unsere Sache auf das Empfindlichste schädigen. D. R.) Am Dienstag, den 29. März, tagte im Dreiklassenbund eine Maurerverversammlung. Dieselbe war schwach besucht, da eine Anzahl Kollegen an der großen Bauarbeiterversammlung im Luisenpark teilnahmen. Genosse Wisch referierte über: „Der Kampf um das Qualitätsrecht.“ Der sehr instruktive Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten, wurde von einem Mitgliede darüber Klage geführt, daß die Versammlungen so unpünktlich eröffnet würden. Der Vorsitzende entgegnete ihm, daß es nicht seine Schuld, die Kollegen sollten nur pünktlicher erscheinen, dann könnte auch eher angefangen werden. Es wurden alsdann noch die Kollegen Wisch und Loye als Ehrhüter zur nächsten Versammlung bestimmt, dann erfolgte Schluß. —

Unterhaltungsteil.

Tod für Tod.

Roman von Arthur Fapp.

Die Nihilisten jedoch waren weniger vertrauensfestig. Sie warteten in unzähligen Manifesten und Flugblättern, die von unsichtbaren Händen überall hin verstreut worden, vor dem „Scheinliberalismus“, der nach außen Liebe zur Freiheit heuchelte, um die noch immer geübte Brutalität im innern zu verdecken. Im stillen arbeiteten sie an neuen Attentaten. Zwei Sprengminen wurden zu gleicher Zeit vorbereitet, die eine unter der „steinernen Brücke“, die zweite unter der Malaja-Sadowajastraße. Man wollte den Zaren, wenn er die Brücke oder die unterminierte Straße zu Wagen passieren würde, in die Luft sprengen. Aber bei der Unterminierung der Brücke stellten sich unüberwindliche technische Schwierigkeiten in den Weg, die zum Aufgeben dieses Unternehmens führten und die Miniarbeit in der Malaja-Sadowajastraße, die vom Keller eines Hauses aus bewerkstelligt wurde, erlitt

eine Unterbrechung durch einen unerwarteten Besuch der Polizei, bei dem zwar, wie gewöhnlich, nichts entdeckt wurde, aber doch die Veranlassung war, daß auch hier die bereits begonnene Arbeit resultatlos im Stich gelassen wurde.

Diese beiden fruchtlosen Unternehmungen hatten einige Wochen in Anspruch genommen. Da in dieser Zeit keinerlei Aktion des Nihilismus an die Öffentlichkeit getreten war, so glaubte Loris-Melikow bereits triumphieren zu dürfen. Gewiß, seine liberalen Maßnahmen hatten den Nihilismus bestigt, ihm allen Boden im Volke entzogen, und an Enttäuschung war er eines natürlichen Todes gestorben.

Die logische Folge dieser Selbsttäuschung des Diktators war die Meinung, daß man sich nun mit weiteren Reformmaßnahmen nicht zu beunruhigen brauche und daß man sich eine Erholungs- und Ueberlegungsperiode wohl gestatten könne.

Aber der Kaiser selbst drängte seinen Vertrauensmann, auf dem beschrittenen Wege vorzugehen. Da, wie es schien, normale Zustände wieder eintraten, so konnte man jetzt vom materiellen zum geistigen Kampf gegen den Nihilismus übergehen und die Einführung parlamentarischer Einrichtungen vorbereiten. Und so beauftragte er Loris-Melikow mit der Ausarbeitung eines Entwurfes, der die bereits bestehenden Landshafte Einrichtungen zur Grundlage nehmen sollte. Als der Zar sich endlich zu diesem entscheidenden Schritt entschlossen hatte, sah er mit größerer Ruhe der Zukunft entgegen. Es konnte ja nicht fehlen, daß mit der Inkraftsetzung der geplanten staatlichen Neueinrichtung seinem Volke neue Lebenskraft, sowie gläubiges Vertrauen zur Regierung und frohe Hoffnung in die Zukunft eingebläht werden würde.

Zur selben Zeit, während Loris-Melikow in aller Stille daran ging, den ihm vom Zaren gegebenen Auftrag auszuführen, fanden im Schoße des nihilistischen Exekutiv-Komitees wichtige Beratungen statt. Eine gewisse Abspannung und Niederbegehrtheit machte sich in nihilistischen Kreisen bemerkbar, die natürliche Folge der mislungenen Attentate. An sechs verschiedenen Unternehmungen hatte man während des Winters große Geldmittel und unsägliche Mühe und Arbeit gesetzt, ohne das gewünschte Resultat zu erzielen. Zudem hatte man den Schaden zu beklagen, daß man sich durch die unvermeidliche Opferung Unschuldiger viele geheime Freunde entfremdet hatte. Was nun? Sollte man abwarten, sich vorläufig aller gewaltthätigen Unternehmungen enthalten und wieder die Wege friedlicher Agitation beschreiten?

Hierfür sprachen sich Sophia Perowskaja und Alexander Michailow aus, aber die andern radikalern Mitglieder des Exekutiv-Komitees wollten von einem Zaubern und Nachlassen in der bisherigen Praxis nichts wissen. Man dürfe sich nicht entmutigen und sich von Loris-Melikow nicht täuschen lassen. Ein so tiefes Mißtrauen hatte das Regime der Ignatjew und Tolstoi in ihnen erzeugt, daß sie nur bitteren Hohn für die Maßregeln des Diktators hatten und an eine ehrliche Reformpolitik der neuen Regierung nicht glauben wollten. Ihm — dem Diktator — komme es nur darauf an, Zeit zu gewinnen, den Nihilismus auszuhungern, seine Hauptvertreter in der Stille aufzuheben und in der üblichen Weise unschädlich zu machen.

Vor allem war es Scheljabow, der mit seiner feurigen, stürmischen Beredsamkeit die Genossen zu weiteren Thaten anspornte. Man dürfe nicht nachlassen im Kampfe gegen die Regierung, sondern müsse im Gegenteil alle Kräfte zu einem großen letzten Hauptschlage zusammenraffen. Von den bisherigen Mißerfolgen solle man sich nicht entmutigen lassen, sondern höchstens die Lehre aus ihnen ziehen, ein andermal noch umsichtiger zu Werke zu gehen. Vielleicht ließe sich an Stelle des Legens von Minen ein anderes System der Verwendung des Dynamits finden, das mehr Aussicht auf Erfolg verspräche.

Dieser Gedanke hatte auch schon andere Mitglieder der nihilistischen Partei beschäftigt. In erster Linie war es ein früherer Student der medico-chirurgischen Akademie namens Nikolaus Ribalschitsch, der das Wesen und die Verwendbarkeit der Explosivstoffe zu seinem Studium gemacht hatte. Neuerdings hatte das Exekutiv-Komitee diesem „Chemiker der Partei“ ein ganzes Laboratorium zur Verfügung gestellt. Zu dem Hause, in dem Kolotkewitsch mit seiner Frau wohnte, in der Telechnajagasse, war die oberste Etage gemietet worden. Hier hauste und arbeitete Ribalschitsch mit seinen Gehilfen. In der Partei hatte sich der „Chemiker“ bisher wenig hervorgethan. Er hatte das Wesen eines stillen nachdenkenden Gelehrten, der sich nur in seiner Studierstube wohl fühlte und sonst im gewöhnlichen Leben ein unbeholfenes, zerstreutes Wesen an den Tag legte. Die That war nicht die Sache Ribalschitschs, er war mehr ein Revolutionär des Gedankens. Inmitten seiner Retorten, Flaschen und Köhren sann und experimentierte er unablässig, bis es ihm gelungen war, ein Geschloß herzustellen, das zugleich leicht versteckt und gehandhabt werden konnte und das zugleich in Folge seiner explosiven Eigenschaften bei richtiger Anwendung den beabsichtigten Erfolg garantierte.

Die von Ribalschitsch konstruierten neuen Sprenggeschosse waren Dynamit-Bomben, die in mit Deckeln versehenen Zylinderconten stekten und die so geformt waren, daß sie unbenutzt und bequem unter dem Rock an der Brust getragen werden konnten. Aber nicht nur theoretisch, auch praktisch versicherte sich Ribalschitsch der Verwendbarkeit seiner Bomben. Des Nachts ging er mit seinen Gehilfen und Schülern ins Freie, um auf dem Marsfelde außerhalb der Stadt ein förmliches Probewerfen zu veranstalten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Das neue Handwerkergesetz (Preis 75 Pfg.) ist durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen. Die Arbeiter wollen sich sogleich mit den angegebenen Paragraphen vertraut machen.

Vermischte Nachrichten.

Der Tod in der Schule. Aus Wien berichtet das dortige Extrablatt: Am Sonnabend ist der Oberlehrer Ferd. Höllinger, Wintergasse Nr. 24, in Folge eines Schlaganfalles in seiner Schule gestorben. Kurz nach 10 Uhr vormittags hatte er nach dem geordneten Abzug einiger Klassen aus der Schule beabsichtigt. Darauf begab sich Höllinger durch den Mensaal, wo gerade die 5. Klasse turnte, in den Schulgarten, um dort mit einer großen Anzahl von Schülern Beete umzugraben und den Garten nach dem Winter wieder in Ordnung zu bringen. In dem Momente, als die Kinder um ihn einen dichten Kreis geschlossen hatten und der Lehrer das Umgraben zeigen wollte, wobei er den Fuß auf die Stahlsäule setzte, stieg er an zu taumeln und stürzte auf den Rücken nieder. Die Kleinen hatten unter Weinen und Schreien den Fall des Körpers zu verhindern gesucht. Doch reichten ihre Kräfte nicht aus, einige von ihnen hatten dem am Boden Liegenden rasch die Kleider gelöst, während die Mehrzahl davonstürmte und die Lehrer, den Schuldiener und die im selben Hause befindliche Feuerwehrtroie alarmierten. Die besonnenen Knaben eilten auf die Gasse zu den nächsten Ärzten, da jeder meinte, daß der Oberlehrer nur ohnmächtig sei. Mittlerweile war der Unterricht in allen Klassen aus diesem Anlasse geschlossen worden und Lehrer und Feuerwehrentroie bemühten sich um den Verstorbenen. Die Ärzte konnten nur noch den eingetretenen Tod konstatieren. Vor der Schule hatten sich die Schulkinder angesammelt und wollten immer von neuem in die Schule einbringen. Da die Kleinen sich durchaus nicht beruhigen ließen, wurde die Schule polizeilich abgesperrt.

Chauvinistische Plottenpoesie. Ein Matrose des „Gefion“ hat kürzlich seinem Vater, einem Friedrichshagener Gastwirt, ein Gedicht überreicht, in welchem es heißt:

Was ist der Zweck der Reise? Ich sag es offen Euch:
Wir wollen mal inspizieren das große China-Reich.
Wer nicht pariert, dem färben die gelbe Jack' wir blau,
Drum Achtung! Ihr Chinesen in der Bucht von Kiautschau.
Und haben wir die Arbeit nach Kräften dann gethan,
Und sollt' es uns gefallen, so bauen wir uns an.
Wir werden deutsche Witzger, nehmt' uns 'ne gelbe Frau,
Sobald lehren wir nicht wieder aus der Bucht von Kiautschau.

Dürfen Lehrerinnen Mad fahren? Diese ungeliebte Frage zu beantworten ist dem Mainzer Schulvorstand so schwer gefallen, daß er sich von den Herren Oberlehrern erst darüber Bericht erstatten lassen will, bevor er allerhöchstselbst resoliert und dekretiert. Im stillen Hamburg würde die Zustimmung jedenfalls von der Verbindung abhängig gemacht werden, daß die Damen schwarze Strümpfe tragen, damit die Sittlichkeit auf alle Fälle geschützt bleibe. Wir geben dies den Mainzer Herren zur Erwägung, damit sie ja nicht etwa sich voreilig entschließen.

Eine stürmische Wahl. In dem preussischen Dorfe Urbich bei Erfurt ging es, wie man uns schreibt, bei der Gemeindevertreterwahl recht bewegt zu. Einer der Gewählten, Landwirt Umbreit, versetzte dem Schulzen, als er Ruhe gebot, mit dem Bierseidel einen Schlag, der das linke Auge derart traf, daß der Geschlagene auf diesem Auge erblindete. Der Sohn des Schulzen streckte darauf den Ungreifer zu Boden.

Heiteres.

Zum Geburtstag des Fürsten Bismarck.

Ein aus älteren Herren bestehender Klub in Hannover kühlte das Bedürfnis, dem Fürsten Bismarck eine Freude zu machen. Es wurde beschlossen, für den Turm des Schlosses in Friedrichsruh eine Fahne zu stiften. Man fragte in Friedrichsruh an, wie lang und breit eine solche Fahne sein müsse, und erhielt zur Antwort 17 Meter lang und 6 Meter breit. Die Fahne, versehen mit dem Bismarckischen Wappen, wurde angeschafft und mit 600 Mark bezahlt. Nunmehr kam dem Klub der Gedanke, daß die Sache sich noch besser machen werde, wenn die Fahnenstange im Sachsewald gewachsen sei. Man wandte sich nach Friedrichsruh und bat um eine Fahnenstange. Und solche kam auch prompt an, indessen nicht allein, sondern beschriftet mit einer — **Nachnahme von 150 Mark.** Lange Gespräche und gegenseitiges feierliches Versprechen, von dieser Sache weder einem Männlein noch einem Weiblein je etwas zu sagen. Und fast zwei Jahre (so lange ist es nämlich schon her) hat der Klub sein Geheimnis treu bewahrt, bis nun vor kurzem einer plauderte. Ein halbes Jahr nach der Ueberfendung der Fahne ist dem Klub aus dem „fürstlichen Bureau“ eine kühle Empfangsbescheinigung zugegangen, und wenn er nun noch nicht abgekühlt ist, dann ist ihm eben nicht zu helfen. — (Germania.)

Beschwerden

gegen Redaktion, Expedition und Kolporteur der Volksstimme sind schriftlich in verschlossenen Couvert an die Prekskommission zu richten unter der Adresse: **Bernhard Parbaum, Breitweg 127.**

Aussergewöhnliche Vorteile

für den diesjährigen **Frühjahrs-Einkauf** in Mänteln, Jacketts und Kragen bietet seinen Kunden

Roths Schloss, Mäntelfabrik.

Ärmere Konfirmandinnen, die sich auf diese Annonce beziehen, bekommen 15 Prozent Rabatt bis Palmsonntag.

828

Auf Abzahlung!

Möbel

Polsterwaren, Betten, Spiegel
Cassenuhren,
Regulatoren, Kinderwagen
in großer Auswahl,
sowie
ganze Einrichtungen
zur Verheiratung und Ergänzung
einzelner Möbel-Stücke
bei guter Ausführung und billigen Preisen
liefert auf bequeme

Abzahlung

gegen kleine Anzahlung

A. Becker

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus
Breite Weg 31, I.
gegenüber der Ulrichstraße.
Pferdebahn-
Haltestelle.

217

Möbel

und
Polsterwaren,
große Posten Teppiche,
ca. 100 Spiegel, Etageren
Bilder
ausnahmsweise spottbillig zu verk.

Breiteweg 89-90

Georg Mook.

Kinderwagen, engl. Facon,
von 14 Mk. an,
Selteneren, Korbwaren aller Art
im Preise bedeutend ermäßigt bei **Fritz
Prager, Sudenbg., Br. Weg, vis-à-vis
der Post, Buchau, Schönebekerstraße,
Ecke Dorotheenstraße.** 751

Sudenburg.

In meiner Spezial-Abteilung für

Herren- und Knaben-Garderoben

sind sämtliche Neuheiten eingetroffen.

Konfirmanden-Anzüge billigt.

Max Kraft

Breiteweg 40.

Wichtig für jede Hausfrau ist, daß

Max Häusler

Spezial-Kaffee-Versand- Geschäft

Neuhaldenslebenstrasse 1
stets an demselben Wochentage

frisch gerösteten Kaffee in Dosen v. 1/2 Pfd. an frei ins Haus liefert.

Unter meinen bekannten Marken wird dem hochgeehrten Publikum ein Kaffee
geliefert, der vermöge seines tadellosen aromatischen Geschmacks in den Preislagen
ein halbes Pfund von 40 bis 100 Pfg.
nicht besser geliefert werden kann. Er repräsentiert die reinsten Produkte, die der Markt nur
zu liefern im Stande ist.

Thee

neuer Ernte von feinem Aroma
per 1 Pfund von 2 Mk. an.

Bestellungen nehmen auch sämtliche Deutsche entgegen.

Versand nach ausserhalb nur gegen Nachnahme von 5 Pfund an frei Haus.

Sofort Lieferung, ohne Pfand!

Zu abnorm billigen Preisen
gelangen diese Woche zum Verkauf 816
Grosse Posten Gardinen

in weiß und creme,
 ferner: **Kongressstoffe, Rouleauzeuge, Rouleaukanten, Sofa-
 bezüge**, bestehend in Crepe, Rippe, Plüsch, Moquetplüsch und Phantasiegeweben,
 sowie große Sortimente verschiedenartiger $\frac{1}{2}$, $\frac{10}{16}$, $\frac{19}{16}$, und $\frac{10}{14}$

Teppiche.

In größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfehle:
 Plüsch- u. Phantasie-Tischdecken, Bettdecken, Portieren u. Bettvorlagen.
 Sämtliche Qualitäten garantiert beste und solideste Fabrikate.
 Täglich neue Eingänge hervorragender Neuheiten in **schwarzen und farbigen
 Damen-Kleiderstoffen** von den billigsten bis zu den apartesten Qualitäten.

Isidor Gabbe

Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste u. Gelegenheitskäufe
Breite Weg 9
 Verkauf 1. Etage, nur gegenüber der Leiterstrasse.
 Sonntag vor 7 $\frac{1}{2}$, bis 9 und von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Nur besonders billige Gelegenheitskäufe und gute Qualitäten gelangen zum Verkauf.

Jedermann erhält Kredit.

Zur Konfirmation
 auf
Abzahlung.

Große Auswahl in
 Konfirmanden-Anzügen und schwarzen Kaschmir.

Anzüge für Herren und Knaben,
 Röcke, Hosen, Westen, Ueberzieher.

Regenmäntel, Kragen, Orthokolliken,
 Händer, Jacketts, Mädchenmäntel.

Kleiderstoffe in den neuesten Dessins, Flanelle, Halbflanelle, Leinen,
 Halbseiden, Handtücher, Tischdecken und Servietten, Bettzeug,
 kariert und weiß, Chiffon, Dowlas, Hemden, Hosen, Schirting,
 Unterröcke, Waffelbettdecken, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe,
 Stiefel, Hüte und Schirme, Uhren, Regulatoren, Wecker u. Bilder.

Großes Lager in

Kinderwagen, Möbeln, Betten und Federn.

Gr. Auswahl: Bettstellen, Matratzen, Sofas, Divans
 und Garnituren, Schränke, Vertikows,
 Kommoden, Waschtische, Nachttische,
 Spiegel, Tische und Stühle.

kleine Anzahlung.

Abzahlung von 1 Mark pro Woche an.

S. Osswald
 Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft
 Magdeburg

Alte Ulrichsstr. 14 Alte Ulrichsstr. 14.

Kunden und Beamte erhalten event. auch Kredit
 nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Auf Abzahlung.

Auf Abzahlung.

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren,
 Musikwerken, silbernen u. goldenen
 Herren- und Damen-Uhren, Betten,
 Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren



per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
 Reparaturen prompt und billig.

A. Schiele
 2. Scharnhorststr. 2.
**Möbel,
 Spiegel u. Polster-
 waren.**
 A. Schiele
 2. Scharnhorststr. 2.

Auf Teilzahlung!

Hermann Liebau
 liefert
 Möbel und Waren auf Kredit.

Hermann Liebau
 Magdeburg, Breiteweg 127
 Ecke Schrotdorferstr., gegenüber d. Katharinenkirche.

Hermann Liebau
 hat das grösste Lager,
 hat die **billigsten Preise**, hat die
 kulantesten Bedingungen.

Hermann Liebau
 Breiteweg 127
 Herren-Garderobe in Jackett- und Rock-Facon,
 Hosen etc., große Auswahl in Knaben-Anzügen.

Hermann Liebau
 Breiteweg 127
 Möbel und Betten, Polsterwaren, ganze
 Wohnungs-Einrichtungen.

Hermann Liebau
 Breiteweg 127.
 Damen- und Mädchen-Garderobe
 Jacketts, Krage u. Mäntel.

Hermann Liebau

Magdeburg, Breiteweg 127 I.
 Ecke Schrotdorferstr., gegenüber der Katharinenkirche
 Manufakturwaren, Gardinen, Weisswaren.
 Grosse Auswahl in Kinderwagen.
 Alles bei bequemster Zahlungsweise. 819

Grosses
Stofflager
Alles nach Maß unter Garantie des besten Sitzens
36 Mark
Th. Zander.

Jackett-Anzüge i. den neuest. 12-30 Mk.
Rock-Anzüge Jacous 20-40 Mk.
Frühjahrs-Paletots 15-30 Mk.
in den neuesten Stoffen.
Loden-Mäntel in den neuest. 10-20 Mk.
Farben

Gelegenheitskauf!
Stoffhosen in den schönsten Dessins 3-10 Mk.
Radfahrer-Anzüge 12-18 Mk.
Schul-Anzüge in haltbaren 4-10 Mk.
Stoffen
Knaben-Anzüge in den neuesten 3-8 Mk.
Jacous

Th. Zander

Nur gute Qualitäten. Prima Verarbeitungen. Große Auswahl. Sehr billige Preise.

Kauf! Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe bei **Siegfried Cohn**, Br. Weg 58.

Größte Auswahl. Anerkannt billigste Preise und reellste Bedienung.

814

Achtung!

Bringe hiermit meine **grosse Reparatur-Werkstatt für Schuhwaren** in gefällige Erinnerung.
Herren-Sohlen und Flecke 2.00 Mk.
Damen-Sohlen und Flecke 1.40 "
Knaben- und Mädchen-Sohlen und Flecke 1.00-1.20 "
Bestellungen nach Maß, nur reelle Handarbeit und Verarbeitung von gutem Kernleder.

Helene Weber

Häffelbachplatz, Breitenweg 217, am Sudenburger Thor, Häffelbachplatz.

Taschenuhren, Regulatoren, Wand-, Stand- und Wecker-Uhren 245

sowie sämtl. Schmuckfachen, als: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ketten, Ringe usw.

kaufen Sie preiswert unter Garantie bei

W. Lange

Uhrmacher und Goldarbeiter

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.



Sofa
Sofa 743
Sofa
Sofa
30 bis 65 Mk.
Divan
Divan
Divan
Divan
30 bis 65 Mk.
Plüsch-Divan
65 bis 110 Mk.

Ausstattungen
Ausstattungen
Ausstattungen
bis 3000 Mk.

J. Mook

Berlinerstr. 30.

Bitte auf meine großen Schaufenster zu achten.

Wichtig für Hausfrauen!

Gustav Greve, Osterode a. S.
Wollwarenfabrik
nimmt alte Wollwäcker zur Um-
arbeitung an und liefert:
Beste **Haustleiderstoffe**, dorb und
waschsch,
beste **Damenloden** für Sommer
und Winter. 588
Herrenstoffe.
Teppiche, Säuerstoffe, Decken
und Porzellan.
Muster bereitwilligst franco.
Billigste Preise. Streng reelle Bedien.
Musterlager und Annahmestelle
bei Frau **Therese Beckmann** in
Magdeburg, Poststraße 16.
Die neuesten Muster sind eingetroffen.

Manchester-Sammet

echt Lindener Fabrikat in denkbar größter Auswahl (52 verschiedene Qualitäten und Farben), wegen seiner überaus großen Haltbarkeit zu

Knaben-Schul-Anzügen

besonders geeignet, empfiehlt zu mäßigen Preisen

G. Gehse, Johannisfahrt-
straße 14.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breitenweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

787

Zur Aufklärung!

Um Irrtümern zu vermeiden, teile ich hierdurch meinen Freunden, Bekannten und Parteigenossen mit, daß ich die langjährige Vertretung in

Nähmaschinen aller Systeme
Wasch-, Wringmaschinen u.
Wäscherollen

nach wie vor besitze, und nicht, wie angenommen worden ist, ein eigenes Geschäft gegründet habe.

Ich vertrete die

renommierteste Firma Magdeburgs

und darf jeder, der durch mich kauft, überzeugt sein, reell und preiswert bedient zu werden.

Bestellungen auf neue Maschinen, sowie Reparaturen aller Art, werden in meiner Wohnung

Sudenburg, Helmstedterstr. 2

entgegen genommen und stehen Preislisten frei und umsonst zu Diensten. Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich angelegentlichst empfohlen.

A. Ziegler

Sudenburg, Helmstedterstraße 2.

561

Sie

haben jedenfalls Bedarf in Herren- und Knaben-Anzügen, Damen-Mänteln, Kleiderstoffen, Feinen, Baumwollwaren, Gardinen, Steppdecken, Säuten, Schirmen etc.

Branchen

Sie nun in oben aufgeführten Artikeln oder in **Möbeln, Betten, Spiegel**

Polsterwaren, Bettfedern, Regulatoren, Teppichen, Taschenuhren

irgend etwas, so erhalten Sie sämtliche Waren

bei mir

unter den günstigsten Bedingungen auf **Teilzahlung** in wöchentlichen, 14-tägigen, monatlichen oder vierteljährlichen Raten, und dürfen Sie sich bester und soulantester Bedienung versichert halten.

Alle Kunden brauchen

kein Geld

zur Anzahlung.

Durch den enormen Bedarf zweier Geschäfte, ständige große Kassen-Überschüsse, bin ich in der angenehmen Lage, diesen Vorteil in erster Linie meinen geschätzten Kunden genießen zu lassen und sind die Waren streng reell, sehr billig und gut.

A. Friedländer

Inh.: Otto Fietze

Christliches Waren-Kredit-Geschäft

Breitenweg 118 I. Et. Magdeburg Breitenweg 118 I. Et.

824